



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Siegfried Lauffer Inscriben aus Boiotien

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **6 • 1976**

Seite / Page **11–10**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1444/5793> • urn:nbn:de:0048-chiron-1976-6-p11-10-v5793.3

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

SIEGFRIED LAUFFER

Inschriften aus Boiotien

Die folgenden Inschriften habe ich während meiner topographischen Untersuchungen in Boiotien, über die zuletzt Arch. Delt. 26, 1971 (1974), Chron. 239 ff., berichtet wurde, größtenteils in früheren Jahren notiert und nach Möglichkeit abgeklatscht. Für die Erlaubnis, sie zu untersuchen und herauszugeben, habe ich der griechischen Altertümmerverwaltung, seinerzeit vertreten durch I. THREPSIADES, bei den letzten Reisen durch TH. SPYROPOULOS, zu danken. Nicht wenige der Steine, nach denen ich später vergeblich wieder suchte, müssen als verschollen oder verloren gelten. Bei anderen konnte ich dafür Sorge tragen oder behilflich sein, daß sie geborgen wurden, so die Inschriften, die beim Abbruch der alten Kephisosbrücke bei Orchomenos (1939) zum Vorschein kamen. Sie wurden in die Sammlung beim Kuppelgrab verbracht, wo ich sie zusammen mit älteren Funden im Einvernehmen mit der zuständigen Ephorie geordnet und mit Nummern versehen habe. Die vorliegende Zusammenstellung folgt in der Anordnung der Orte und Gattungen dem Schema in IG VII. Dabei sind die Inschriften vorangestellt (nr. 1–45), von denen ich glaube, daß sie unveröffentlicht sind. Ihnen sind Bemerkungen zu einigen anderen Steinen angeschlossen (nr. 46–60), die ich nachzusehen Gelegenheit hatte.

Akraiphia

1. Wristika, ca. 2 km nö. von Akraiphia (früher Karditsa), 1973 vor dem Hause des K. Andritsou. Stele aus grauem Kalkstein, unten gebrochen, H. 90, B. 50, D. 24 cm. Vorne glattes, 21 cm hohes Schriftfeld, 5 cm breiter Randsaum und gröbere Mittelfläche, unten roh behauen. BH. 8–9, BA. 10–11 cm. Abklatsch, Foto.

Καλιώ

Wohl bisher unbelegte Form oder Schreibung des Namens Καλλιῶ (BECHTEL, Hist. Personennamen 232); aus Boiotien ist nur Καλλῶ bekannt (IG VII 3329, 2. 3353, 2. 3412 Chaironeia, Bürgerinnen und Sklavin. 1137 Tanagra. SEG XIX 366 k Thespiai). Zum Typus boiotischer Grabsteine mit Saum und Schriftband vgl. P. M. FRASER-T. RÖNNE, Boeotian and West Greek Tombstones, Lund 1957, 36. Taf. 16, 1–2. Der Stein wurde angeblich an dem alten Wege gefunden, der von Akraiphia durch die Flur Wristika nach Kopai führte (NOACK, MDAI[A] 9, 1894, 460 f.), wo auch andere Grabfunde zum Vorschein kamen. Über weitere neuerdings

entdeckte Nekropolen von Akraiphia berichtet A. ANDRIOMENOU, AAA 7, 1974, 325 ff.

2. Akraiphia, ehemals vor dem Hause des G. Papajannis. Giebelstele aus grauem Kalkstein, H. 60, B. 30, D. 17 cm. BH. 2,5, BA. 5 cm. Notiert 1938.



Κόσων

Skythischer Name, also eines Sklaven, vielleicht auch Κοσῶν zu betonen und mit dem bosporanischen Κοσσοῦς, Κοσσοῦς (IOSPE II p. 326. IV p. 337) verwandt. Koson heißt ein Skythenfürst, der im 1. Jh. v. Chr., wohl in Olbia, Münzen prägen ließ (Brit. Mus. Cat. Thrace 208. HEAD, Hist. Num.² 289).

Kopai

3. Kastron (früher Topolia, das alte Kopai), 1939 am Haus des K. Philippou verbaut (Türschwelle an der Westseite). Fragment einer Stele aus grauem Kalkstein, Oberfläche stark abgerieben, erh. H. 22, erh. B. 19 cm. BH. 1, BA. 1, ZA. 0,5 cm. Abklatsch.

Θίως

Ἀνθιπίδαο ἄρχον[τος, πολεμαρ]-
χιόντων Νίκωνος Σπο[-ca. 7-, Ἔ]-
πικούδιος Φηνομάχ[ω, -ca. 8-]

5 νος Εἰρολάω, γραμμ[ατίδδοντος]
Ἀγλάωγος Μ[-ca. 7-, ἀπεγράψαν]-
θο ἐμ πελτοφόρας

ΔΙ

TEN

10 ΑΛ

Ο

Es handelt sich um den Anfang eines Militärkatalogs von Kopai, von wo schon mehrere Texte dieser Art vorliegen (IG VII 2781–2789. BCH 94, 1970, 151 ff. nr. 4. 99, 1975, 77 ff.). Erhalten sind nur die Angaben der Magistrate, keine Namen der Liste der Peltophoren, die in Z. 7 begann. Ob in Z. 1 noch die Formel [Τιούχα ἀγαθά] folgte, läßt sich bei dem schlechten Erhaltungszustand des Steines nicht erkennen. Der Name Anthippidas (Z. 2) des lokalen Archonten ist neu; er verbindet Ἀνθίππος, Ἀνθίπη (IG VII 414, 29. 2542, 6. BECHTEL a. O. 54) mit dem in Boiotien häufigen Suffix -ιδας (G. NEUMANN, De nominibus Boeotorum propriis, 1908, 59 f.). Da sich Z. 2 vollständig ergänzen läßt, ergibt sich eine Zeilenlänge von ca. 25 Buchstaben, die zugleich zeigt, daß der verbaute linke Rand des Steines erhalten sein muß. Zeilenanfang und Wortanfang fallen hier (wie bei IG VII 2783. 2784.

2786–2789, im Gegensatz zu den übrigen genannten Stücken) nicht zusammen. Von den Namen der drei Polemarchen ist der erste, Nikon, der in Boiotien überaus häufig ist, in Kopai schon mehrmals belegt (2783, 5. 2785, 7. 2788, 12. 3078, 36. BCH 94, 1970, 151 nr. 4, 16). Der Name des zweiten Polemarchen Ἐπικούδεις, dessen Anfangsbuchstabe den Zeilenschluß von Z. 3 bildet (so auch in der Liste aus Kopai 2786, 16), begegnet in dem benachbarten Akraiphia bei einem Polemarchen um dieselbe Zeit (2715, 2), auch in Thespiai (1742, 14), sowie als Archon in Koroneia (2724, 1. 2724 a, 3), vgl. auch unten nr. 4 (Epikydeis in Haliartos). Der Name seines Vaters Phenomachos ist in Orchomenos (3180, 30. 3184, 3) und Tanagra (1460) belegt. Vom dritten Polemarchen ist nur der Vatersname erhalten, Εἰρόλαος, der im Dialekt für *Ἡρόλαος steht, wie Εἰρόδοτος, Εἰρόδαμος (3179, 42. 2812, 10) für Ἡρόδοτος, Ἡρόδαμος oder in Kopai selbst Εἰρώνιχος (2784, 1) für *Ἡρώνιχος. Der Name des Schreibers Aglaon, nur schwach lesbar, ist vom benachbarten Hyettos (2820, 7. 2829, 8), auch aus Lebadeia (3067, 5. 3068, 3) und Plataiai (1697, 2) bekannt. Aus der Bezeichnung der Waffengattung der Peltophoren (Z. 7, ἐμ wie in den Katalogen 2786–2789, ἐν in dem von TE RIELE, BCH 99, 1975, 83, veröffentlichten Katalog) geht hervor, daß unser Fragment in die Zeit nach der boiotischen Heeresreform gehört, die um die Mitte des 3. Jh. v. Chr. erfolgte (BELOCH, Klio 6, 1906, 43 ff. M. FEYEL, Polybe et l'histoire de Béotie, 1942, 193 ff. ROESCH, BCH 94, 1970, 153), wozu paßt, daß in Z. 5 kein patronymisches Adjektiv mehr erscheint, dessen Gebrauch etwa um die gleiche Zeit verschwand. Auch die Buchstabenformen (Alpha mit geradem Mittelstrich, Ny und Pi mit kürzerer rechter Haste, Omikron und Omega relativ klein, Sigma oben und unten mit langen, charakteristisch geschwungenen Schenkeln) weisen in die Zeit um 250–230.

Haliartos

4. Haliartos, 1939 an der W-Seite des Stadtbergs auf dem Acker des N. Petinaris von Masi, ca. 50 m nördlich der Straße, 1970 dort nicht mehr vorgefunden. Cippus aus grau-blauem Marmor, H. 40, B. 49, D. 33 cm, vorne 5 cm breiter Randsaum, Schrift auf dem oberen Saum. BH. 4, BA. 4 cm. Taf. 1 Abb. 1.

Ἐπιφύδες

Der Name Ἐπικούδεις, hier in archaischer Schreibung, ist in Boiotien aus Akraiphia (IG VII 4130, 63) und Tanagra (963) bekannt (spätere Schreibung Ἐπικύδης), vgl. auch Ἐπικουδέεις (oben nr. 3), dazu THUMB-SCHERER, Hdb. d. griech. Dialekte II² 22f. Nach der Schrift dürfte der Grabstein aus Haliartos nicht später als in die Mitte des 5. Jh. zu datieren sein. Für den Gebrauch des Koppa bis um 480 v. Chr. bietet die Münzprägung von Koroneia ein zeitliches Indiz (HEAD, Hist. Num.² 345, dazu vielleicht die Weihung der Orchomenier in Olympia für einen Sieg über φορβόνεια SEG XI 1208. XVI 287); die Buchstabenformen, besonders das charakteristische Delta und Ypsilon, sind dieselben wie in der boiotischen Weihinschrift

des Epizalos in Delphi aus dieser Zeit (Syll.³ 60. JEFFERY, Local Scripts of Archaic Greece, Taf. 9, 17).

5. Masi, an der Haustüre des K. Drenios verbaut. Cippus aus weißem Marmor, H. 15, B. 36, D. 50 cm. BH. 3, BA. 3,5 cm. Alpha mit geradem Mittelstrich, Omikron groß, Pi mit kurzer rechter Haste. Notiert 1938.

Κλιοπάτρα

Wie andere in Masi (2 km südl. des Stadtbergs Haliartos) gefundene Grabsteine (IG VII 2852. 2856; unten nr. 6) muß auch dieser aus Haliartos stammen. Die Dialektform des Namens mit Iota ist neben der gemeingriechischen Form (Tanagra IG VII 1148, Theben 2515, 2. 2516, 1; Κλεόπατρος Anthedon 4173, 17) bisher nicht belegt, vgl. das Nebeneinander von Κλεώ Κλιώ, Κλέων Κλίων, Κλεόνικος Κλιόνικος (IG VII p. 783).

6. Masi, in der Friedhofkapelle. Grabaltar aus hellem Kalkstein, als Altarstein verwendet, H. 52, B. 35, D. 21 cm. BH. 1,5, BA. 3 cm. ANΣ. Notiert 1938.

Μνασιλαΐς

Zur Herkunft des Grabsteins aus Haliartos vgl. oben nr. 5. Die Namengruppe Μνασίλαος, Μνάσιλλος, Μνασίλλει, Μνασιλλώ ist in Boiotien sehr verbreitet (IG VII p. 786. SEG III 362), doch ist Mnasilaïς bisher nicht belegt.

7. Petra, Hag. Panagia sw. des Dorfes, vor der Kapelle. Stele aus weißem Marmor, H. 78, B. 51, D. 38 cm. BH. 2,5, BA. 3, ZA. 1 cm, Apices. Abklatsch 1938.

Νικηφόρε

χηρη[στ]ῆ

χ[αίρ]ε

Nikephoros als Personennamen, hier eines Sklaven oder Freigelassenen, ist in Boiotien erst aus römischer Zeit belegt (IG VII 1777, 25. 2450, 13) und scheint überhaupt kaiserzeitlich zu sein, vgl. aus Attika IG II/III² 2243, 97, aus Makedonien SEG II 436, 2f. Auch BECHTEL, Hist. Personennamen bis zur Kaiserzeit, bringt keinen Beleg. Die Herkunft des Grabsteins in Petra (nicht zu verwechseln mit dem 4 km westlich davon gelegenen Berg Petra, dem alten Tilphossion) aus Haliartos oder von der alten Straße, die von Haliartos nach Westen führte, ist nicht zu bezweifeln. Das Dorf Petra liegt 2,5 km südwestlich des Stadtbergs, von wo andere Steine teils nach Masi (oben nr. 5. 6), teils (IG VII 2849. 2855) nach Mulki (neuerdings wieder Ἀλίαρος benannt) 2,5 km nordöstlich verschleppt wurden. Die genaue Lage der späteren Gemeinde Haliartos, die in römischer Zeit einem athenischen Epimeleten unterstand (IG VII 2850, 2), bleibt innerhalb dieses Gebiets noch festzustellen, vgl. dazu KAHRSTEDT, Wirtschaftl. Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit 105.

Koroneia

8. Koroneia, Raubgrabung am Fuß der NO-Seite des Stadtbergs. Zwei im Bruch anpassende Fragmente eines dreiseitigen Pfeilers, kleinere Splitter in der Nähe. Graublauer Marmor, alle Flächen geglättet, oben 6,5 cm hohe einfache Leiste, an der Oberseite rundes Zapfenloch (Dm. 7 cm) mit Gußkanal, unten gebrochen, Schriftfläche links völlig abgerieben. Oberes Stück: erh. H. 53, B. 43, D. 37 cm, unteres: erh. H. 52, B. 44, D. 42 cm. BH. 1,3–1,5 (Z. 1–18) bzw. 1–1,2 (Z. 20–26), BA. ca. 1,5, ZA. 1 bzw. 0,5 cm. Abklatsch 1938, die Steine schon 1940 nicht mehr vorgefunden.

		-]οδώρω
		ca. 6 Zeilen <i>vac.</i>
		τος
		νιάσ]αντες
		τακτιη
5		σθιοις
		]ωπος ἼΑπολ-
	[λ-	Κορωνεῖος
		<i>vac.</i>
		]ω Κορωνεῖος
10		<i>vac.</i>
		τῶν πελοπο]ράων
		Στρ]ότωνος, ἸΟφε-
		ἸΑμφισθένης
		]ω Κορωνεῖων
15		Δεβαδειήω-
	[ν	Θισβεῖος
		]ων
		α]ο Κορωνεῖος
		<i>vac.</i>
20		- - ἔλεξε Πασι-
		Κορ]ίνθιον προ-
		[ξένον εἶμεν κῆ εὐεο]γέταν τᾶς πό-
		[λιος Κορωνεῖων κῆ αὐ]τόν κῆ ἐσγό-
		[νωσ κῆ εἶμεν αὐτῦς γᾶς κῆ F]υγκίας ἔπ-
25		[πασιν κῆ ἀσφάλιαν κῆ ἀσου]λίαν
		[κῆ ἀτέλιαν-]

Zwei verschiedenartige fragmentarische Inschriften, eine Siegerliste oder Weihung von Siegern (Z. 1–18) und ein Proxeniebeschluss (Z. 20–26), auch von verschiedener Hand geschrieben (Z. 1 ff.: Alpha mit geradem Mittelstrich, Ny mit gleichlangen Hasten, Omikron klein, Pi mit beiderseits überragender waagrechter Haste, Sigma mit parallelen Außenschenkeln, Ende aller Hasten verstärkt, Z. 20 ff.: Alpha mit gebogenem und gebrochenem Mittelstrich, Ny und Pi mit kurzer rechter Haste,

Omikron klein, Sigma mit schrägen Außenschenkeln, etwas kleinere Schrift), folgen hier aufeinander oder sind kombiniert. Im ersten Teil scheinen die Herkunftangaben Κορωνεῖος (Z. 7. 9. 18), Θισβεῖος (Z. 16) und Namen (Z. 6 -]ωπος, 12 Ὅφελ[λειμος o. ä.) im Nominativ eher auf eine Weihung als auf eine bloße Liste zu deuten, wenn in Z. 3 νικάσ]αντες zu ergänzen ist. Da die Sieger ausschließlich aus boiotischen Städten stammen, wozu auch die Genetive Κορωνεῖων, Λεβαδειήω[v in Z. 14. 15 passen, kann es sich nur um die Pamboiotischen Spiele handeln, die im Heiligtum der itonischen Athena bei Koroneia gefeiert wurden. Dessen langgesuchte Lage hat neuerdings TH. SPYROPOULOS, AAA 6, 1973, 390 «ἀκριβῶς πρὸ αὐτῆς (τῆς ἀκροπόλεως τῆς Κορωνείας) καὶ πρὸς Β» festgestellt, also unweit der Fundstelle der Inschrift. Würde es sich nicht um Bundesspiele, sondern um lokale Spiele von Koroneia handeln, so wären wie bei den Charitesien in Orchomenos oder den Musenspielen in Thespiai auch nichtboiotische Sieger zu erwarten. Daß die Pamboiotia gemeint sind, zeigen vor allem die Genetive Z. 14 f., die jeweils eine «Mannschaft» (τέλος) bezeichnen, also Κορωνεῖων τὸ τέλος, Λεβαδειῶν τὸ τέλος, wie sie bei diesen Spielen mit militärischen Übungen auftraten, so auch in der von PAPPADAKIS, Arch. Delt. 8, 1923, 228 nr. 4 a (= SEG III 354) veröffentlichten, in Thisbe gefundenen Weihung Κορωνεῖων τῷ τέλει νικάσαντες τὰ Παμβοιωτία, ähnlich IG VII 2871, 13 Θεσπιέων τὸ τέλος, vgl. zu dieser Bedeutung von τέλος PAPPADAKIS a. O. 231 ff. PLASSART, BCH 50, 1926, 397 f. FEYEL, Contribution à l'épigraphie béotienne 63 ff. MORETTI, Iscrizioni agonistiche 102. Von den Waffengattungen, die in der Weihung Arch. Delt. a. O. 228 nr. 4 b vollständig aufgezählt sind (ἄγεια, ἐπιλεκτοὶ, πελοφόροι, φαρετριται, πεδδύ = πεζός, dazu in 228 nr. 4 a, 2 σφενδονᾶται), ist nur in Z. 11 πελοφο]ράων zu erkennen, in Z. 17 vielleicht φαρετριτά]ων. Wie in der Weihung aus Thisbe (Z. 8 ff.) sind es bei den Peltophoren mehrere Anführer, deren Namen mit Vatersnamen nach der Angabe der Waffengattung genannt werden (Z. 12–13), so der Sohn eines Στρίτων und eines Ἀμφισθένης (der Name Ἀμφισθένης auch in Attika PA 786–788), dessen patronymisches Adjektiv zeigt, daß die Inschrift nicht später als um die Mitte des 3. Jh. v. Chr. zu datieren ist. Auf die Mannschaftsleistungen muß auch τακτιη in Z. 4 (τακτιή, [εὐ]τακτιή ?) zu beziehen sein, das wohl wie Πανβοιωτίης εὐοπλίη (PAPPADAKIS a. O. 4 b, 14 = SEG III 355, 14), ἱππασίη Παμβοιωτία (IG VII 3087, 2 aus Lebadeia) und in anderen Spielen ἀνθιπασία, εὐανδρία, εὐξία, εὐταξία (Syll.³ 365, 5. 1055, 75. 1061, 3 f. 1074, 1. Xen. memor. 3, 3, 14; hipparch. 1, 20. 3, 11 f.) zu verstehen ist. In Theben gab es einen τακτικός (IG VII 2440, 4), «qui adulescentes artem tacticam docebat» (DITTENBERGER, IG VII p. 423), vgl. IG VII 1, 7 f. τοὺς στρατιώτας παρέχειν εὐτάκτους. Ob es bei den Pamboiotien in dieser Zeit auch Wettbewerbe für Einzelpersonen gab, läßt sich aus dem vorliegenden Fragment, das eher dagegen spricht, sowenig erweisen wie aus den spärlichen anderen Zeugnissen, die wir von diesen Spielen bisher besitzen. Erst aus römischer Zeit, als anscheinend die militärischen Wettbewerbe abgeschafft waren (MORETTI a. O. 102), stammt die umstrittene Siegerliste IG VII 2871 mit gymnischen Einzelsiegern,

die in Alkomenai (früher Mamura), 3 km nordöstlich von Koroneia, verbaut ist. Nach FEYEL a. O. 61 ff. hätte sie nichts mit den Pamboiotia zu tun, sondern wäre von Lebadeia verschleppt, doch fand sich in Mamura noch eine ganze Reihe anderer verbauter Inschriften, an deren Herkunft aus dem itonischen Heiligtum kein Zweifel besteht (IG VII 2859–2869). In Z. 1 ließe sich Ἄρχοντος Βοιωτῆς Ἀπολλοδώρῳ ergänzen, zumal ein boiotischer Archon dieses Namens um 250 v. Chr. oder etwas später mehrmals bezeugt ist (IG VII 246, 1. 392, 1. 2809, 1, dazu DITTENBERGER p. 503. ROESCH, Thespies et la confédération béotienne, 1965, 89). Nicht lange vorher (266/5) hatte das Heiligtum durch die delphische Amphiktyonie das Asylrecht erhalten (SEG XVIII 240).

Die zweite Inschrift, der Proxeniebeschluß mit einer Zeilenlänge von ca. 26 Buchstaben (nicht stoichedon), galt anscheinend einem Korinther (Z. 21). Ob der Beschluß in Zusammenhang mit der Siegerweihung steht oder jünger ist, läßt sich nicht erkennen. Aus Z. 22 geht hervor, daß es sich nicht um eine Bundesproxenie (Βοιωτῶν oder τῷ κοινῷ Βοιωτῶν, IG VII 2858–2869) handelt, wie bei einer Aufstellung des Steines im itonischen Bundesheiligtum zu erwarten wäre, sondern um eine von Koroneia (τᾶς πόλιος) verliehene Proxenie. Auf ἔλεξε (Z. 20) folgt sogleich der Name des Proxenos, Πασι[κλεῖν (IG VII 3171, 8) oder ähnlich, mit einem Vatersnamen von ca. 9 Buchstaben. In Z. 23 steht die Dialektform ἐργό[νωος, die in Boiotien häufiger ist als ἐκγόνωος oder ἐγγόνωος.

9. Koroneia, gleiche Fundstelle wie nr. 8. Zwei Fragmente einer Basis aus graublauem Marmor, beide mit Oberseite, nicht anpassend, A linke obere Ecke der Vorderseite, links Rand, erh. H. 8, erh. B. 16, erh. D. 12,5 cm, B rechte obere Ecke der Vorderseite, rechts Rand, erh. H. 10,5, erh. B. 16, erh. D. 7 cm. BH. 2, BA. 2–3, ZA. 1,5 cm. Abklatsch 1938, die Steine 1940 nicht mehr vorgefunden. Taf. 1 Abb. 2 und 3.

A	B
Ἵ δῆμο[ς -----] Κοῖντου	
υῖόν Σ[-----] στρα]τηγός[ν]	
	<i>vac.</i>

Diese Ehrenstatue der Koroneier für einen ‚Sohn des Quintus‘, dessen Cognomen in Z. 2 nach υῖόν folgte (mit gleicher Wortstellung wie in IG VII 62. 87. 571. 1865. 2492. Arch. Delt. 23, 1968, 293 f., vgl. die Ehrenstatue der Thespier BCH 50, 1926, 443 f. nr. 82 für Γάιον -- Κοῖντου υῖόν), kann in der Zeit des wechselvollen Verhältnisses Koroneias zu Rom im 2.–1. Jh. v. Chr. für einen Konsul oder Prätor oder auch in der Kaiserzeit für einen Statthalter errichtet worden sein; ein Zusatz wie ἕπατον Ῥωμαίων wäre am Anfang oder in der Mitte einer 3. Zeile, die aber nicht ganz ausgefüllt war, unterzubringen. Man könnte an die Zeit des Perseuskriegs denken. In den Senatsbeschlüssen über Thisbe (170 v. Chr.), bei denen der Konsular Q. Mucius Scaevola mitwirkte (IG VII 2225, 15 Πόπλιος Μούκιος Κοῖντου υῖός), wird am Schluß (Z. 58) eine erfolgreiche Gesandtschaft der Koroneier nach

Rom angedeutet. Ihre Bürgerschaft war im Vorjahr nach der Einnahme der Stadt versklavt, aber durch den Senat rasch begnadigt und befreit worden; als Legat (ὑποστρατηγός) im römischen Heer war während dieser Ereignisse P. Mucius tätig, der Bruder des Genannten (Liv. 42, 49, 9. 58, 13. 67, 9. 11. 43, 4, 11. MOMMSEN, Ges. Schr. VIII 296, 2). Auch er könnte sich die Ehrung Μούκιου] Κοῖντου | υἱὸν Σ[καϊόλαν verdient haben, vgl. auch ERRINGTON, RFIC 102, 1974, 79 ff.

10. Koroneia, gleiche Fundstelle wie nr. 8 und 9. Fragment aus graublauem Marmor, mit Vorder- und Oberseite, stark versintert, erh. H. 17, erh. B. 12, erh. D. 10 cm. BH. 3, BA. 3, ZA. 1, bis oben 4 cm. Abklatsch 1938, Stein 1940 nicht mehr vorgefunden.

1 ρω *vac.*

λιδα

vac.

Große Buchstaben einer Ehreninschrift römischer Zeit, Z. 1f. vielleicht Κο]ρω]-
[ρείων.

11. Hag. Paraskevi, nö. von Koroneia (früher Kutumula), in der Apsis verbaut. Platte aus bläulichem Marmor, vorne geglättet und übertüncht, an der Unterseite ein 10 cm langes Klammerloch, H. 16, B. 71, D. 55 cm. BH. 2, BA. 2, ZA. 2,5 cm. Abklatsch 1938.

ΝΥΞΟΔΩΡΟΣ ΝΙΚΟΚΡΑΤΙΟΣ ΠΕΡΙΚΛΙΑΝΤΑΝΟΥ ΓΑΤΕΙ
ΥΡΕΙΑ ΞΑΞΑΝΑΝΕΘΕΙΚΕ ΑΡΤΑΜΙΔΙΟΡΩΞΙΗ

Διονυσόδωρος Νικοκράτιος Περίκλιαν τὰν θυγατέρ[α
ἄρειάξασαν ἀνέθεικε Ἀρτάμιδι Ὀρθωσίη.

Diese Weihung eines Dionysodoros, wohl von Koroneia, wo sein Name auch belegt ist (IG VII 2870, 18), auf das «Gebet» oder «Gelübde» seiner Tochter, deren Name Περίκλια oder Περίκλεια, die weibliche Entsprechung des Namens Perikles, in Boiotien und anderen Landschaften Griechenlands bisher nicht vorkommt (mehrmals im pisidischen Termessos, TAM III 1 p. 333), läßt sich nach der Schrift (Alpha mit geradem Mittelstrich, kleine Rundbuchstaben, Sigma mit langen, geschwungenen Schenkeln) und dem Gebrauch des patronymischen Adjektivs für den Vatersnamen des Weihenden in oder vor die Mitte des 3. Jahrhunderts datieren. Der Kult der Artemis Orthosia (GRUPPE, Griech. Mythol. I 161, 12. II 1284, 3) ist in Boiotien durch eine von KERAMOPOULLOS, Arch. Delt. 3, 1917, 422, 5 nr. 6 veröffentlichte Weihinschrift aus Lebadeia bezeugt, vgl. auch IG II/III³ 5012 (Athen). VII 113 (Megara). Ihr Heiligtum lag möglicherweise an der Stelle der hochgelegenen Kapelle Hag. Paraskevi selbst (am Berghang 1,5 km nordöstlich von Kutumula, 3 km südöstlich des Stadtbergs von Koroneia), wo verbaute Werkstücke, Gebäudefundamente im

Boden, Terrassierungen und eine starke Quelle eine alte Siedlungsstelle oder Kultstätte vermuten lassen.

12. Hag. Georgios nō. von Solinarian (Sulinari), an der Südwand der Kapelle verbaut. Stele aus weißem Marmor, H. 79, B. 60, D. 14 cm. BH. 2,5-3, BA. 2-3, ZA. 2 cm, Kursivschrift (Rundformen des Epsilon, My, Sigma, Ypsilon, Omega). Abklatsch 1938.

, ΟΥΣΑ Η
ΥΡΑΝΙΑΝΑ ΦΡΟΔΕΙΤΗΝ
ΗΤΙΣ ΕΔΩΚΕ ΑΥΤΗΝ ΕΚΤΑΡΟΣ
ΑΜΒΡΟΣΙΗΝ
5 ΚΕΙΤΑΙ ΔΕ ΑΥΘΙ ΣΗΜΑ ΙΝΑ
ΕΙΔΩΣΙ ΟΙ ΠΑΡΟΔΕΙΤΑΙ
ΩΣ ΟΥΔΕΝΓ/ ΗΙΟΝΕΥΣΕΒΙ
ΗΣΠΕΛΕΤΑΙ

-- ουσα [τ]ῆ[ν] | ο]ὑρανίαν ᾿Αφροδείτην|
ἥτις ἔδωκε αὐτῆ νέκταρος | ἀμβροσίην|
5 κείται δὲ αὐ[τ]ῶθι σῆμα ἵνα || εἶδωσι οἱ παροδεῖται|
ὥς οὐδὲν γλ[ύ]χιον εὐσεβίης πέλεται.

Grabgedicht römischer Zeit für eine Frau wohl aus Koroneia, von wo auch andere nach Sulinari verschleppte Grabsteine (IG VII 2873. 2976) stammen. Der Kult der Aphrodite Urania ist aus Theben und Thespiai bezeugt (Paus. 9, 16, 3. KAIBEL, Epigramm. Graec. 811, 8); <Nektar und Ambrosia> in Grabgedichten bei KAIBEL a. O. 312, 13. 16. 338, 3. 470, 2. Zum literarischen Typus vgl. ΠΕΕΚ, Griech. Vers-Inschriften I 29 ff. 521 ff.

13. Hag. Paraskevi (früher Agoriani), Haus des J. Elias, Straßenseite, rechts der Türe verbaut. Bruchstück einer Stele aus weißem Marmor, erh. H. 27, B. 29, D. 13 cm. BH. 3, BA. 4 cm. Abklatsch 1939, noch vorgefunden 1970 (übertüncht).

᾿Απολλό[δωρος

Wahrscheinlich nicht identisch mit dem von KEIL, Syll. Inscript. Boeot. 166 nr. 54 h = IG VII 2917 veröffentlichten, nach L. ROSS <in Koroneia> gefundenen Grabstein mit dem häufigen Namen ᾿Απολλόδωρος. Andernfalls wäre anzunehmen, daß dieser später zerbrochen und dann in Agoriani verbaut wurde. Alle Inschriftsteine in Agoriani sind dem nahegelegenen Koroneia zuzuweisen.

14. Hag. Paraskevi (früher Agoriani), ehemals an der SW-Ecke des alten Brunnenhauses verbaut, das 1944 durch Kriegseinwirkung zerstört worden sein soll. An dem daneben

erbauten neuen Brunnenhaus nicht wiederverwendet. Cippus aus graublauem Marmor, stark verwittert, H. 23, B. 38, D. 23 cm. BH. 3, BA. 4 cm. Abklatsch 1939.

ΔΕΙΜΑΦΙΕ

Δειμάφης

Da der linke Rand erhalten war, bleibt vor Epsilon nur Platz für 1 Buchstaben, dessen Reste, eine senkrechte Haste und der Ansatz einer schrägen Haste nach rechts, auf die ältere Form des eckigen Delta hinzuweisen scheinen, das in Boiotien bis zur Mitte des 4. Jh. v. Chr. vorkommt (LARFELD, Syll. Inscript. Boeot. 7. 221. 226. 228. 307. 362. JEFFERY, Local Scripts, Taf. 10, 19 b). Der Name könnte wie Deimachos (Δηΐμαχος IG II/III² 957, 37 f. XII 5, 872, 17) gebildet sein, mit boiotischer Schreibung ει für ηϊ, vgl. IG VII 3193, 9 Δορκείδη (THUMB-SCHERER, Handb. d. griech. Dial. II² 22). Zur Herkunft des Steins von Koroneia vgl. oben nr. 13.

15. Hag. Paraskevi, 1 km nö. von Koroneia (früher Kutumula), an der SW-Ecke der alten Kapelle verbaut. Cippus aus grauem Kalkstein, übertüncht, vorne glatt, H. 52, B. 36, D. 27 cm. Rohe Schrift, BH. 3-3,5, BA. 4-5 cm. Foto 1970 (Taf. 1 Abb. 4).

Ζώπυρε

Bemerkenswert ist der Gebrauch des Vokativs ohne χαῖρε, anders als bei dem ebenfalls aus dem alten Koroneia (3 km sö. von Hag. Paraskevi) verschleppten Grabstein römischer Zeit in Hag. Taxiarchis (4 km sw. des Stadtbergs) IG VII 2962 Ζώπυρε| χαῖρε. Der Name, von Freien und Unfreien getragen, ist in Boiotien besonders häufig (IG VII p. 779. LAMBERTZ, Griech. Sklavennamen 62 f.).

16. Hag. Paraskevi (früher Agoriani), Hütte links am Weg nach Koroneia (früher Kutumula), an der W-Seite verbaut. Stele aus graublauem Marmor, unten gebrochen, der abgebrochene Teil daneben verbaut, im Bruch anpassend, H. 71 (35 + 36), B. 34, D. 25 cm. Schrift unscharf, die Linie nicht einhaltend, BH. 3,5, BA. 4 cm. Abklatsch 1939.

Θιότιμος

Nach Schrift und Dialektform des Namens, der in Koroneia bisher nicht belegt war, noch ins 3. Jh. v. Chr. gehörig, vgl. die wechselnde Namensform des Archon der Boioter Thiotimos (IG VII 2822, 1) oder Theotimos (IG VII 218, 1. 310, 1. 312, 1) um 223-209 v. Chr. (ROESCH, Thespies et la confédération béotienne, 89).

17. Xerokamara, Quelle 2 km nördl. des Dorfes Hag. Georgios am Weg nach Kalami, im Brunnen verbaut. Stele aus graublauem Marmor, H. 60, B. 39, D. 29,5 cm. BH. 2, BA. 3-4 cm. Notiert 1938.

Μελάντιχος

Die Grabschrift eines Gleichnamigen IG VII 2987 «in ecclesia vici Hagios Georgios», ebenfalls aus dem nahegelegenen Koroneia, ist wahrscheinlich damit nicht

identisch, da sie Alpha mit geradem Mittelstrich und nicht die kleinen Formen des Chi und des Omikron hat (KEIL, Syll. Inscr. Boeot. 166 nr. 55 f). Für den Namen Melantichos, der in Boiotien sehr häufig ist, liegt aus Koroneia noch ein dritter Beleg vor (IG VII 2874, 2), andere aus Chaironeia, Hyettos, Kopai, Tanagra, Theben, Thespiai (IG VII p. 785). Zur Bedeutung und Verbreitung der boiotischen Namen auf -ιχος vgl. G. NEUMANN, De nominibus Boeotorum propriis, Diss. Königsberg 1908, 59. LOCKER, Glotta 22, 1934, 56 ff. BECHTEL, Griech. Dialekte I² 264. L. ROBERT, Hellenica XI/XII 238.

18. Hag. Georgios, nw. von Koroneia (früher Kutumula), vor der W-Seite der Kapelle. Stele aus bläulichem Marmor mit profiliertem Kyma, H. 44, B. 32, D. 22 cm. BH. 2, BA. 3,5 cm. Notiert 1938.

Ὅμολωϊς

Zur Herkunft der Funde bei Kutumula aus dem alten Koroneia vgl. oben nr. 11. Homolois, in Chaironeia für eine Sklavin bezeugt (IG VII 3345, 3), gehört zu der in Boiotien sehr häufigen Namengruppe Ὅμολ- (Ὅμολώϊχος, Ὅμολωϊων u. a.), die mit dem Kult des Zeus Homoloios zusammenhängt (NEUMANN a. O. 38. E. SITTING, De Graecorum nominibus theophoris, 1911, 14 f. BECHTEL, Hist. Personennamen 348; Att. Frauennamen 56. L. ROBERT a. O. 238).

19. Hag. Paraskevi (früher Agoriani), an der N-Seite der alten Kapelle Hag. Paraskevi verbaut. Stele aus graublauem Marmor, H. 37, B. 22 cm. BH. 1,5, BA. 2,5–3 cm, Linienziehung. Abklatsch 1938, an gleicher Stelle übertüncht vorgefunden 1970.

Πάλλο[ς]

Der Name, der auch auf 11 Grabsteinen von Tanagra (IG VII 699–709, vgl. aus Tanagra auch 3515, wo statt ΠΑΝΑΛΟΣ wohl ΠΑΠΛΑΟΣ mit doppeltem Iota wie in 703 zu lesen ist), Lebadeia (3118), Koroneia (2900) vorkommt, aber anscheinend nicht außerhalb Boiotiens, ist nach DITTENBERGER IG VII p. 195 eher als Appellativum aufzufassen (Hesych. s. πάλλος ἄρρην, νήπιος. FRISK, Griech. Etymol. Wörterb. II 462 «männliches Kind», dazu die weibliche Form P. Ox. 2427 fr. 44, 1 πάλλα), da er in Namenlisten nicht begegnet. Wenn es Kinder sind, die vor der Namengebung verstarben (DITTENBERGER a. O.), so wird doch in IG VII 1312 Πάιλος χρηστός, ebenfalls aus Tanagra, an einen Sklaven zu denken sein. In Orchomenos ist Παϊλλέας als Name eines Archonten belegt (BCH 98, 1974, 196 nr. 12, 2; um 220 v. Chr.). Zeitlich gehört der aus Koroneia stammende Grabstein in Hag. Paraskevi zur älteren Gruppe der Paillos-Steine (4.–3. Jh., IG VII 699. 701. 702. 704–708, gegenüber einer jüngeren Gruppe 700. 709. 1312). Als Beleg für den appellativen Wortgebrauch dieser Zeit, wieder aus Tanagra, wäre aus der von TH. REINACH, REG 12, 1899, 53 ff. veröffentlichten Spendenliste für den dortigen Demetertempel (= SCHWYZER, Dialect. Graec. exempla nr. 462 B) noch Ζ. 50 χιτώνα παίλλω παρπόφυρον nachzutragen.

20. Hag. Paraskevi (früher Agoriani), Haus des J. Elias, an der SO-Ecke verbaut. Stele aus graublauem Marmor, H. 58, B. 33, D. 27 cm. BH. 2,5, BA. 3–4 cm, Alpha mit gebrochenem Mittelstrich, Sigma mit waagrechten Schenkeln. Abklatsch 1939.

Παράμωγος

Zur Herkunft aus Koroneia, wo dieser Name von Sklaven und Freigelassenen (IG VII 3348, 4) schon mehrmals belegt ist (3001–3003) und in römischer Zeit auch von einem Bürger und Strategen getragen werden konnte (2881, 3), vgl. oben nr. 13.

21. Hag. Georgios nō. von Solinarion, an der Kapelle verbaut. Fragment aus graublauem Marmor, H. 11,5, erh. B. 16,5 cm. BH. 2,5, BA. 3, ZA. 1 cm. Abklatsch 1938. Taf. 1 Abb. 5.

ΦΑΓ,
ΜΝΟΝ'
vac. ΧΑΡΟ,

Wohl ein Grabstein aus dem Bereich von Koroneia, vgl. oben nr. 12. In Z. 1 könnte Φαγ[ρίς] ergänzt werden (Thespiai IG VII 2091), in Z. 3 Χαρο[πίς] wie auf einem anderen Grabstein aus Koroneia (3049, 1), Χαρο[πεῖνα], Χαρο[πεῖνος] oder ein ähnlicher Name dieser in Boiotien häufigen, mit dem Kult des Charops zusammenhängenden Namensgruppe (IG VII p. 796). Wenn es sich um eine Weihung an Charops handelt, müßte der Stein aus dessen Heiligtum verschleppt sein, das 6 km nordwestlich am Hang des Laphystion liegt (Paus. 9, 34, 5. PAPPADAKIS, Arch. Delt. 2, 1916, 217 ff., dazu auch ISABELLE RAUBITSCHER, Hesperia 35, 1966, 154 ff.).

22. Hag. Paraskevi (früher Agoriani), ehemals in einem Bildstock am Wege nach Koroneia (früher Kutumula) verbaut. Rechte obere Ecke einer Stele aus graublauem Marmor, erh. H. 10, erh. B. 14,5, erh. D. 10,5 cm. BH. 3,5, BA. 4 cm, Sigma dreistrichig. Abklatsch 1939, der Bildstock 1940 zum Teil eingerissen, der Stein verschwunden.

-]ρας

Fragment eines Grabsteins aus Koroneia, wohl noch 5. Jh. v. Chr.

23. Hag. Paraskevi (früher Agoriani), Bildstock am Wege nach Koroneia (früher Kutumula), an der Nordseite verbaut. Fragment einer Stele aus weißem Marmor, glatter, 3 cm breiter Randsaum rechts, erh. (oder vollständige?) H. 59, erh. B. 29, erh. (?) D. 33 cm. BH. 3, BA. 6, Abstand von oben 5 cm, Rho mit Sporn, Sigma dreistrichig. Abklatsch 1939.

-]ρρος

Von einem Grabstein aus Koroneia, wohl 5. Jh. v. Chr. Der Name Πύρρος, wie sich ergänzen ließe, ist im benachbarten Lebadeia zweimal belegt (IG VII 3159, 1. SEG II 250).

Lebadeia

24. Hag. Blasios, 1 km nördlich von Lebadeia, an der SW-Ecke der Kirche verbaut. Stele aus bläulichem Marmor, vorne glatt, H. 58, B. 44, D. 29 cm. BH. 4, BA. 3–4 cm. Notiert 1938.

Γ Α Ν Κ Ρ Α Τ Ι Ο Ν

Πανκρατίον

Der Grabstein mit dem bisher unbelegten Namen Πανκρατίων in archaischer Schreibweise des 5. Jh. stand wohl an der aus Lebadeia nach Norden führenden Straße oder in einer dortigen Nekropole. Die hellenistische Giebelstele einer Πανκρατίς ist aus dem benachbarten Chaironeia bekannt (KERAMOPOULLOS, Arch. Eph. 1920, 33. P. M. FRASER-T. RÖNNE, Boeotian and West Greek Tombstones 37, 17. Taf. 16, 5).

25. Lebadeia, Fundstelle unbekannt, 1941 bei der von J. JANNORAY, BCH 64/65, 1940/41, 36 ff., veröffentlichten, später ins Museum Chaironeia verbrachten Sammlung, im Inventarverzeichnis der Sammlung (jetzt ebenfalls in diesem Museum) fehlend. Bruchstück einer Palmettenstele aus blaugrauem Marmor, erh. H. 24,5, erh. B. 29,5, D. 16 cm, unten gebrochen, Rückseite roh behauen. BH. ca. 4, BA. 5 cm. Abklatsch.

Νικώ

Der Name in Lebadeia auch auf einer Giebelstele (IG VII 3138), in Chaironeia bei freigelassenen Sklavinnen (3331, 7. 3338, 4).

Orchomenos

26. Orchomenos, früher in der alten Kephisosbrücke verbaut, nach deren Abbruch 1939 zum Kuppelgrab verbracht, dortige Sammlung nr. 9. Bruchstück eines Pfeilers aus graublauem Marmor, zweiseitig beschrieben, Unterseite zur Wiederverwendung grob geebnet, erh. H. 43, erh. B. 20, erh. D. 28,5 cm. Seite A (links Rand): BH. 1–1,5, BA. 1–1,5, ZA. 0,5 cm. Seite B (rechts Rand): BH. 1–1,5, BA. 1,5, ZA. 0,5 cm. Abklatsch. Taf. 2 Abb. 6 und 7.

A

	τιος, Χαρίλαος Α[–	–]
	Δαμοκλίδαι, Ἴππο[–	–]
	Ἀθανιῆος, Ἀντιγ[ένεις	–	–]
	μος Ξενοτέλειος, [–	–]
5	τιος, .ΕΤ ca. 3 ΛΕΙΣΔ[–	–]
	Θ ca. 7 Ἀριστόδ[αμος	–	–]
	σικράτ[εις] Ἡσχύλι[ς,		–	Ἀ]–
	θύρ[υ]ρ[ς], Δαμάσιπ[ος	–	–]
	ριος, Ἀμφίνικος Πο[	–	–	Ἐπα]–

10	γάθιος, Ἄριστόδαμι[ος	-	-	Καλ]-
	λικράτεις Ἐπωφέ[λιος,	-		Θιοδω]-
	ρίχιος, Φίλων Καλλ[-		-]
	Ἐμπεδίων Ξενά[ρχιος,	-		-]
	θώνιος, Ὀμφαλίω[ν	-		-]
15	Σίλλει Τιμοξένιο[ς,	-		- ι]-
	ος, Μνασίων Χαρι[-		-]
	Ἀμνιῆος, Μνάσφ[ν	-		-]
	φαντος Εὐάνδρ[ιος,	-		-]
	νιδαιο, Ἴππίας Αγ[	-		Ἴσ]-
20	χινῆος, Λάαρχος [-		-]
	νίκιος, Τιμοκράτε[ις	-		Καφι]-
	σοδώριος, Εὐνοσ[τος	-		-]
	[1-2] ἴγος Τιμοκράτε[ιος,	-		-]

B

	[-	-	-]τειος, <i>vac.</i>
	[-	-	-]ΟΜΕΛιος,
	[-	-	-]ας Καλλι-
	[κράτιος,	-	-]έξενος ΙΑ
5	[-	-	-]ωνιος, Ἀπολ-
	[λόδωρος	-	-]κων Ὀμολωῖχ-
	[ιος,	-	]ω, Νικασίων ΓΑ 1-2
	[-	-	] Χαριξένιος, Θιο-
	[-	-	Τι]μόλαος Ἀθύρω,
10	[-	-	]ρομιος, Λάσιππος
	[-	-	Μ]εγάντιχος Καπιώγ-
	[ιος,	-	] Φρουνώνιος, Χήρι[π]-
	[πος	-	]ν Ἀγαθαίχιος, Τιμα-
	[-	-	]νιος, Λουσίας Εὐγο-
15	[-	-	]ς Ἀσωπόδωνος, Ἴθυ-
	[-	-	] Μιτίων [Λ]ευκίω, Θιογί-
	[των	-	], Νικόδ[α]μος Λανπριῆος,
	[-	-	]φνιος, [Π]ρ[λέ]μαρχος
	[-	-	]Που[ca. 5-6]ος <i>vac.</i>
20	[-	-	]ΥΔ[ca. 3-4 Δαμ]οθοῖδας
	[-	-	Ὀλ]υνπί[[ω]]χω,
	[-	-	]πων[ca. 2]εδάμωΤ
	[-	-	Καλ]λικράτεις Στροτώ-
	[νιος, -----]		

Fragmente von 2 Militärkatalogen des 3. Jh. v. Chr. auf verschiedenen Seiten des Steins, von denen Seite A schon von A. DE RIDDER, BCH 18, 1894, 504 nr. 37, der sie an der Brücke sah, veröffentlicht wurde.¹ Da die Schrift von A und B ähnlich ist, könnte die eine Liste die Fortsetzung der anderen sein. Es gibt jedoch Beispiele, wo bei zwei Listen dieser Art, die auf einem Stein entweder auf der gleichen Seite oder auf zwei Seiten stehen, am Anfang jeweils die Angaben über die Magistrate erhalten sind, die dabei stets verschieden lauten (IG VII 3184 und 3185. 3176 und SEG III 374). Aus Akraiphia (SEG III 358. 359) und Thisbe (SEG III 351. 352) sind ebenfalls zweiseitig beschriebene Steine mit zwei Listen bekannt. Auch im vorliegenden Fall, wo keine Magistratsangaben erhalten sind, handelt es sich daher wohl um zwei verschiedene Rekrutenjahrgänge, die zeitlich nicht weit voneinander liegen können, wie die Wiederbenutzung der Stele nahelegt. Da das Vorkommen der patronymischen Adjektive in den beiden Listen, besonders auf Seite A, gegenüber den Genetiven der Vatersnamen (A: Z. 2. 19. B: Z. 9. 15. 16. 21. 22) stark überwiegt, müssen die beiden Fragmente zur älteren Gruppe dieser Kataloge gehören, die noch vor der Mitte des 3. Jh. anzusetzen sind, vgl. zur Gruppierung und Datierung allgemein BELOCH, Klio 6, 1906, 44. ROESCH, BCH 94, 1970, 153. HEN-

¹ 37. – Pierre grise encastree dans le pont de Scripou, sous la vouite. Double estampage. Catalogue. Brisée de tous côtés.

	XAP	HI	.. χαρ ι
	ΔΑΜΟ	ΛΟ ΠΗ	Δαμό[φι]λο[ς]
	ΑΘΑΝΙ/Ο	ΝΤ	Ἀθάνηχο[ς]
	ΜΟΣΞ	ΛΕΙΟΣ	[. ι .]μος Ξ[ενοκ]λεῖος
5	ΙΟΦ	Ν ΤΟ	.....
	ΟΟ Ν	ΤΟΣ	.....
		ΥΔΙΟ	.....
	Ο	ΛΛ Δ ΙΠΠ	.....
	ΡΙΟΣ	ΔΟΧ ΠΟ	..... ριος
10	ΓΑΘΙΟΣ	ΟΔΑΜ	[Ἄ]γάθιος [Ἡρ]όδαμος
	ΚΡΑΤΕΙΣΞΠ	ΦΞ	[Ἀνδρο]κρατεῖς, Ἐπ . . φε . . .
	ΡΙΧΙΟΣΦΙΛΩΝΚΑΛ		[Θεοδω]ρίχιος, Φίλων Καλ[λίπτου]
	ΕΜΠΕΔΙΩΝΞΕΝΑ		Ἐμπεδίων Ξενά[ρχου]
	ΘΩΝΙΟΣΟΜΦΑΛΙΩΝ		[Ἀγα]θώνιος, Ὀμφαλίων
15	ΣΙΛΛΕΠΙ	ΞΕΝΟ	.. σίλλει Π[ρο]ξένο[υ]
	ΟΣΜΝΑΣΙΩΝΧΑΡ		.. ος, Μνασίων Χαρ[έου],
	ΑΜΙΝΙΗΟΣΜΝΑΣΙΩΝ		Ἀμινίης, Μνασίων
	ΝΤΟΣΞΥΑΝΔΡ		.. ντος, Εὔανδρο[ς]
	ΝΙΔΑΟΙΠΠΙΑΣΑΓ		[Μεν]νίδαο, Ἴππιας Ἄγ
20	ΧΙΝΗΟΣΛΑΑΡΧΟΣ		.. χινηος, Λάαρχος
	ΝΙΚΗΟΣΤΙΜΟΚΡΑΤΕΙΣ		Νικήος, Τιμοκρατεῖς
	ΣΟΔΩΡΙΟΣΞΥΝΟΥΣ		Σοδώριος (?), Εὔνους
	ΜΟΣΤΙΜΟΚΡΑΤΕΙΟΣ		.. μος Τιμοκρατεῖος.

L. 22. [Θ]εοδώριος (?).

NIG, RE Suppl. XIV 351 f., und oben nr. 3. Die Zeilenlänge läßt sich bei keiner der beiden Seiten genau bestimmen. Jede Zeile enthielt, wie sich leicht erkennen läßt, mindestens 3–4 Namen einschließlich der Vatersnamen. Es waren aber auch nicht mehr, da pro Zeile alle orchomenischen Militärkataloge, soweit ihr Erhaltungszustand ein Urteil erlaubt, entweder 3–4 Namen (IG VII 3175. 3176. 3179. 3182. SEG III 370. 373) oder nur 1 Namen mit Vatersnamen (3180. 3186. 3189) enthalten. Die Namen sind zum großen Teil aus Orchomenos schon bekannt; nur wenige scheinen ganz neu. Identifizierungen mit Personen, die in anderen Inschriften genannt sind, ergeben sich nicht. Für Ergänzungen sollen möglichst nur solche Namen herangezogen werden, die in Orchomenos selbst oder auch in den Nachbarorten oder doch in Boiotien belegt sind, da hier mehr als anderswo gilt, was J. und L. ROBERT, REG 74, 1961, 172, über den «caractère très localisé de beaucoup de noms grecs» gesagt haben.

A, links Rand. Z. 1: schwer lesbar, DE RIDDER sah nur XAP und Reste am Schluß. Vor Χαράλαος, das bisher nur in Tanagra (SEG XIX 935, 57) und Thisbe (SEG III 345, 2) belegt ist, steht noch das Ende eines patronymischen Adjektivs, am Schluß folgte wieder ein Vatersname sowie der Nominativ zu Z. 2 Anfang, im ganzen also 3½ Namen, die durchschnittliche Zeilenlänge. – Z. 2: Damoklidas in Orchomenos auch IG VII 3180, 72. 3201, 3. 4. SEG III 370, 15, hier in einem der seltenen Genetive; DE RIDDERS Ergänzung Δαμόφιλος paßt schon deshalb nicht, weil der Platz zwischen Omikron und Iota für 1 Buchstaben zu groß ist. Am Schluß etwa Ἴππο[κλείς (BCH 98, 1974, 208 nr. 19, 1), Ἴππό[νικος (2871, 1 Akraiphia). – Z. 3: nach Iota deutlich Eta, also nicht Ἀθάνιχο[ς (DE RIDDER), sondern Ἀθανῆος von dem in Orch. häufigen Ἀθανίας (IG p. 766. SEG III 373, 7, das Adjektiv wie hier 3175, 23), darnach wohl Ἀντιγ[ένεις, Ἀντιγ[ενίδας, Ἀντιγ[ων, ebenfalls sehr gebräuchlich (p. 768). – Z. 4: Ε[ενοκ]λειός, wie DE RIDDER las und ergänzte, geht deshalb nicht, weil zwischen Omikron, das zu sehen ist, und Lambda Platz für zwei Buchstaben ist, also Εενοτέλειος (Ξενοτέλεις; BECHTEL, Hist. Personennamen 340 mit einem Beleg für Ξενοτέλης von Epidauros, dazu IG XII 3, 169, 1 von Astypalaia), das für Boiotien neu zu sein scheint; vor My am Anfang der Zeile ist Rand. – Z. 5–6: Oberfläche des Steins sehr abgerieben; ΕΙΞ wohl Ende eines Nominativs. Aristodamos (auch Z. 10) ist in Orch. als Name eines Archon belegt (3166, 1). – Z. 7: Λου[σικράτ]εις (3190, 5) oder Μνα[σικράτ]εις, vgl. Z. 16 f. und oben nr. 6 zu dieser Namengruppe, die in Boiotien besonders beliebt ist (G. NEUMANN, De nominibus Boeotorum propriis 27). Ἡσχύλιος ist trotz der unsicheren 3 Buchstaben kaum zweifelhaft (Ἡσχύλιος 3176, 5). – Z. 8: am Anfang ist nur die Buchstabengruppe ΘΥΡ sicher, die auch auf Seite B, Z. 9 vorkommt und zu dem in Boiotien nicht belegten, überhaupt seltenen Namen Ἄθυρος (Sud. s.v.) zu gehören scheint; das schwache Omikron an der übernächsten Stelle deutet auf ein Adjektiv, also Ἄ[θ]ύρ[υ]ος. Im folgenden ist nur ΠΠ sicher, das kaum der Anfang eines Namens (wie Ἴππίας) sein kann, weil sonst für den vorhergehenden Namen nur ca. 4 Stellen blieben. Μγάσιπ[ος] wäre zu kurz, doch paßt Δαμάσιπ-

π[ος, obwohl in Boiotien unbelegt, zu den geringen sichtbaren Resten. – Z. 9: Ἀμφίνικος auch 3180, 21 (mit Ny); ein Ἐπάγαθος Ἐπαγάθου auch 3224, 9 (1. Jh. v. Chr.), das Adjektiv in Thespiai 1751, 5. – Z. 10: DE RIDDER ergänzt vorne Ἀ]γάθιος, obwohl Gamma, wie seine Zeichnung richtig wiedergibt, am Rand an 1. Stelle steht; übrigens müßte das Adjektiv zu Ἀγάθων oder Ἀγαθίων nicht Ἀγάθιος, sondern Ἀγαθώνιος, Ἀγαθίωνιος heißen, wie zu Μνάσων, Μνασίων: Μνασώνιος (3177, 6), Μνασιώνιος (2781, 17 Kopai). [Ἡρ]όδαμος füllt die Mitte nicht, wo vielmehr Ἀριστόδαμ[ος deutlich ist. – Z. 11: vor Kappa sind Iota ganz und Lambda zur Hälfte erhalten, wonach der Rand kommt, so daß für Ἀνδρο]κρατεῖς, wie DE RIDDER vorschlägt, jedenfalls in dieser Zeile kein Raum bleibt. Καλ]λι]κρατεῖς wird in Orch. sehr oft gebraucht (IG p. 782), vgl. Z. 12. B, Z. 3; Ἐπωφέλεις ist hier nicht belegt, doch im benachbarten Kopai (2789, 6) und Lebadeia (3054, 3, beide Male das Adjektiv). – Z. 12: zu den boiotischen «Kosenamen» auf -ιας, -υχος vgl. oben nr. 17, hier etwa Θεοδω]ρίχιος (Θεοδω]ρίχιος DE RIDDER), Μου]ρίχιος (3180, 38. 3176, 5); Philon ist mehrmals belegt (p. 796). Zu Καλλ- vgl. Z. 10 f. – Z. 13: Ἐμπεδίων und seine Namengruppe (auch Ἐμπέδων in Orch. 3179, 19) wurden von P. ROESCH, BCH 94, 1970, 155 f., zusammengestellt. Ξέναρχος kommt in den Nachbarorten Hyettos (2816, 16. 2817, 5. 2823, 6) und Lebadeia (3139) vor; der gemeingriechische Genetiv Ξνά[ρχου (DE RIDDER) ist im 3. Jh. noch nicht zu erwarten. – Z. 14: etwa Που]θώνιος nach der örtlichen Häufigkeit des Namens Πούθων (p. 791), doch auch Ἀγα]θώνιος (DE RIDDER), Σα]θώνιος (3175, 21. 3176, 15. 3204, 8). Ὀμφαλίων ist in Tanagra (SEG II 217) und Thespiai (BCH 82, 1958, 115 nr. 51) belegt, dazu L. ROBERT, RPh 1, 1927, 119 f.; REG 72, 1959, 192, der für diesen bei BECHTEL, Hist. Personennamen, fehlenden Namen weitere Belege aus Thessalien bringt und darauf hinweist, daß hinsichtlich der Namen ein gewisser Zusammenhang zwischen Thessalien und Boiotien bestehe. – Z. 15: Σίλλει asigmatischer Nominativ (das Adjektiv Σίλλιος 3183, 9), der im 3. Jh. seltener wird; Sigma steht vorne am Rand, so daß hier nicht mit DE RIDDER 2 Stellen zu ergänzen sind. Das Adjektiv von Timoxenos (3224, 6), bei dem Tau eindeutig ist (Pi nach DE RIDDER), ist aus ungefähr gleicher Zeit auch in Thespiai belegt (1795, 6). – Z. 16: zu Μνασίων (3175, 24. 3179, 17) vgl. Z. 6 f., darnach etwa Χαρι]κλειός (3182, 11), auch Χαρίλαος (Z. 1), Χαρίνος, Χαριάδας (3176, 6. 15) kommen in Betracht, doch ist Iota nicht ganz sicher. Wenn ε zu lesen ist, wäre Χαρε]ισιάδειος (Χαρεισιάδης 3202, 1) möglich (DE RIDDER Χαρέ]εου). – Z. 17: während hier noch das Adjektiv zu Ἀμνίας (3175, 14) steht, begegnet in den letzten Jahrzehnten des 3. Jh. schon der Vatersname im Genetiv (Ἀμνίαο 3179, 28). Zu Μνάσων (DE RIDDER Μνασίων, doch ist sicher kein Iota da), in Orch. noch häufiger (3172, 9. 3180, 9. 22. 3183, 11. 3186, 8) als Mnasion, vgl. Z. 6 f. 16. – Z. 18: etwa Δαμό]φαντος (3179, 13), im übrigen Boiotien auch Θεόφαντος, Ξερόφαντος, Στροτόφαντος. Zu Εὐάνδρ[ιος vgl. Εὐάνδρω in dem Katalog 3182, 6, der aber 14 Genetive bei nur 3 Adjektiven enthält, somit deutlich jünger ist. – Z. 19: nach der Häufigkeit Ἀπολ]λω]νίδαο (3179, 6. 3181, 5. 3193, 9. 3200, 1. 3201, 1, ebenfalls mit Genetiven, doch

durchweg jünger), auch Εὐμε[ν]ίδαο (3207, 18), DE RIDDER Μεν[ν]ίδαο. Ein Ἰπίας Ἀγεισιλάω begegnet 3180, 64 gegen Ende des 3. Jh., der nicht identisch sein kann, da es sich dort gleichfalls um eine Rekrutenliste handelt; als Vatersname könnte ebenso Ἀγ[ε]ισάνδριος (3175, 14. 3180, 36), Ἀγ[α]σιῆος (3175, 11), Ἀγ[ε]ισινίκιος (3175, 42) stehen. – Z. 20: wohl Ἡσ[τ]ῆρινῆος wie SEG III 373, 6 (der Name Ἡσ[τ]ίνης auch in Kopai 2782, 11). Der Name Λάαρχος ist bisher nur in Orch., und zwar zweimal (3175, 39. 3182, 7) belegt, vgl. TE RIELE, BCH 99, 1975, 81, 17, zur Namen-Gruppe Λα-. – Z. 21: DE RIDDER las vorne Νικίηος (das Adjektiv Νικίηος 3206, 15 zu Νικίας), doch steht kein Eta da, so daß es sich nur um ein Adjektiv -νικίος handeln kann. Τιμοκράτεις auch 3179, 30. 3192, 45. 3201, 4 und Z. 23. – Z. 22: Καφισόδωρος, hier das Adjektiv, als theophorer Name (NEUMANN, De nominibus Boeotorum propriis 36) nach dem Fluß, bei dem Orch. lag, ist hier sehr häufig (p. 703. BCH 98, 1974, 245). Εὐνοστός (DE RIDDER Εὐνοῦς, jedoch steht vor Sigma kein Ypsilon) auch 3178, 12 und im übrigen Boiotien (p. 777), vgl. den gleichnamigen Heros von Tanagra (Plut. mor. 300 d), dazu J. u. L. ROBERT, REG 72, 1959, 193 nr. 184. – Z. 23: da der erhaltene Anfang -τηος (DE RIDDER -μος) nur die Endung eines Nominativs sein kann, muß der folgende Name (auch Z. 21) als Adjektiv stehen, also Τιμοκράτε[ι]ος.

B, rechts Rand. Z. 1–2: wohl Endungen von Adjektiven. – Z. 3: vgl. A, Z. 11 f. – Z. 4: vielleicht Μεν[ν]έξενος, doch in Boiotien anscheinend nicht belegt, darnach etwa Ἰα[ρ]ώνιος (3175, 33). – Z. 5–6: Apollodoros und Homoloichos sind in Orch. sehr häufig (IG VII p. 709. 788), vgl. auch oben nr. 13. 18. – Z. 7: Νικασίων ist bisher nur im benachbarten Hyettos belegt (2817, 2. 2821, 4. 2822, 11. 2826, 3); am Schluß Gamma oder Digamma, Alpha und wohl noch 1 Stelle. – Z. 8: Χαρίξενος auch auf einem Grabstein (3271, 3) sowie in Lebadeia (3088, 3); am Schluß Theta-[γίτων, Θιό[τ]ιμος o. ä. (p. 780). – Z. 9: da Omega als letzter Buchstabe sicher ist, kann nicht -μόλαο Σατύρω zu trennen sein (Σάτυρος 3189, 7, auch im übrigen Boiotien, p. 792), mit zwei Genetiven nacheinander, sondern nur -μόλαος Ἀθύρω, wobei freilich Ἀθύρος, das auch auf Seite A, Z. 8 zu stehen scheint, selten und in Boiotien unbelegt ist. Voran geht wohl Τι[μ]όλαος (3175, 39. 3180, 51, auch in Chaironeia 3392, 5). – Z. 10: etwa Εὐδ[ρ]όμιος (2716, 14 Akraiphia) oder Ἐπιδ[ρ]όμιος (2783, 2 Kopai). Λάσιππος scheint neu zu sein und ist der von TE RIELE, BCH a. O., gesammelten Gruppe Λα- hinzuzufügen. – Z. 11: Μελάντιχος, in Boiotien oft belegt (p. 785), fehlte in Orch. bisher, ebenso Καπίων (nur Κάπων 3179, 28), das in den Nachbarorten Hyettos und Kopai öfters begegnet (p. 782). – Z. 12: Φρούων, hier das Adjektiv, ist aus Tanagra bekannt (557, 5), dagegen kommt Χήριπος (= Χαίριπος) mehrmals (3180, 39. BCH 98, 1974, 219 nr. 26, 3 und unten nr. 37) in Orch. vor. – Z. 13: Ἀγαθάιχος, mit dem beliebten boiotischen Suffix -ιχος (NEUMANN a. O. 59), dürfte neu sein; am Schluß Τιμα[σ]ίων, Τιμα[σ]ίθεος o. ä. (p. 794). – Z. 14: Λουσίας, auch 3179, 24, wird anscheinend ohne zeitlichen Unterschied neben Λυσίας (3181, 2. 3191, 23) gebraucht, darnach Εὐνό[μ]ιος (3202, 2) oder Εὐνό[σ]τιος (A, Z. 22; zum Namen auch ROBERT, REG 72, 1959, 193). –

Z. 15: Ἄσωπῶδων, hier in einem der relativ seltenen Genetive dieser Liste (nach THUMB-SCHERER, Handb. d. griech. Dialekte II² 44, wären nur dann Genetive zu erwarten, wenn der Vatersname selbst schon eine patronymische Bildung ist), scheint neu zu sein, ist jedenfalls der von NEUMANN a. O. 33 zusammengestellten Gruppe hinzuzufügen; der Name des Flußgotts in Südboiotien, der dort natürlich häufiger ist (p. 771), war in Orch. bisher nur durch Ἄσώπων belegt (2871, 6). Am Schluß etwa Ἴθυ[γράφεις (3175, 34) oder Ἴθύ[δαμος (BCH 98, 1974, 180 nr. 3, 1). – Z. 16: Μιτίων ist in Hyettos belegt (2829, 5). Λ]έγκιος: bisher einziges zweifelsfreies Vorkommen dieses «gut griechischen Namens» (AD. WILHELM, JÖAI 3, 1900, 57 mit Nachweisen vorrömischer Zeit, also nicht = Lucius, aus anderen Gebieten) in Boiotien, was bei zwei Belegen römischer Zeit aus Akraiphia (2711, 35) und Theben (2444 II) möglich, aber unsicher erscheint. Θιογί[των ist in Orch. sehr gebräuchlich (p. 780. SEG III 373, 7). – Z. 17: Νικόδαμος auch 3179, 28; Λαμπρίας 3207, 20. SEG III 370, 13. BCH 98, 1974, 208 nr. 19, 1 (stets mit My geschrieben), das Adjektiv auch in Theben 2427, 1. – Z. 18: die Lücke in der Mitte würde durch Δά]μαρχος oder Τί]μαρχος nicht ausgefüllt; Π]ρ[λέ]μαρχος, obwohl ebenso wie diese beiden Namen in Orch. unbelegt, paßt und wird auch durch den Rest eines Rundbuchstabens nahegelegt. – Z. 19: da die Lücke in der Mitte für ein weiteres Wort zu klein ist, dürfte Pi der Anfang des Namens sein, nach der Stellenzahl etwa Που[θῶδω]ρος, Που[θάνγελ]ος (p. 791) oder das entsprechende Adjektiv. – Z. 20: Δαμ]θοῖδας scheint der gleiche Name zu sein, den gegen Ende des 3. Jh. auch ein orchomenischer Archon führt, ΔΑΜΟΤΟΙΔΑΟ ἄρχοντος (3169, 1), was als Δαμοτ-θίδας (DITTENBERGER, IG p. 773, vgl. auch THUMB-SCHERER, Handb. d. griech. Dial. II² 33 zur boiot. Lautgruppe -στθ-), Damotthidas (HENNIG, RE Suppl. XIV 352 Taf.) verstanden wird, vgl. den thebanischen Frauennamen Δαμοθῶιν[ί]ς (2593). – Z. 21: der Schreiber hatte nach Iota sogleich Omega geschrieben, bemerkte dann den Fehler, setzte Chi in das Omega und fügte noch ein Omega hinzu. Ὀλύμ]πιχος, hier (mit ν) als Vatersname im Genetiv, ist mehrmals belegt (3175, 17. 3191, 4. 3206, 11 stets als Adjektiv mit μ, um die gleiche Zeit und älter), auch im übrigen Boiotien sehr beliebt (p. 788), vgl. zum Suffix Z. 13. – Z. 22: für die Ergänzung Μεν]εδάμω, Ἄρχ]εδάμω (3175, 23. 3193, 12) dürfte die Lücke in der Mitte, die wohl nur 2 Buchstaben zuläßt, zu klein sein; am Schluß ist Tau, auf das vielleicht noch 1 Buchstabe folgte, sehr eng angeschlossen. – Z. 23: starke Engstellung; Καλλικ]ράτεις ist oft belegt (p. 782), Στρώ]των bisher nur in Kopai (2781, 27. 2782, 19), während in Orch. Στρώ]των schon im Dialekt (3175, 32; Anfang 3. Jh.) wie später in der Gemeinsprache (3188, 6. 3189, 2; 2.–1. Jh.) erscheint, vgl. THUMB-SCHERER a. O. 19.

27. Orchomenos, Fundstelle und Verwahrung wie bei Nr. 26, Sammlung nr. 10. Bruchstück eines Pfeilers aus graublauem Marmor, zweiseitig beschrieben, im übrigen gebrochen, erh. H. 32, erh. B. 39, erh. D. 23,5 cm. Seite A (rechts Rand, bessere Glättung und Schrift): BH. 1–1,5, BA. 1–2, ZA. 1–1,5, Seite B (mit Zahneisen bearbeitet, links Rand): BH. 1–1,5, BA. 1,5–2, ZA. 0,5 cm. Abklatsch. Taf. 3 Abb. 8 und 9.

A	B
- - - - / \ | -	Παυσανίας Θιοδώ[ρω]
[- - - -]γίδας Φαέ[ν-	Ἄριστόνικος Ἄρ[ιστίωνος]
[ιος, - - , Πολύρειτος Ἴσχ-	Δαμάτριχος Α[- -]
[- - -]ηος, Ἴρων Κλε-	Ἄντιγένειος Ἄρ[- -]
5 [- - -]ς, Μελίτων Καί	5 Ξενοκλίδας Εὐαρί[δαο, -]
[- - - Πολ]υστρότιος, Γα.	<Λ>ανπρίαο <i>vac.</i>
[- - -]γιος Φιλώνιος,	Φίλων Ἐρμαῖσχω <i>vac.</i>
[- - - Μί]κκων Μικκώ-	Φελιάγγελος Ἄθαν[ῖαο]
[γιος, - Ἄριστ]οκλειός, <i>vac.</i>	Μνασικλείδας Πιτ[- -]
10 [- - - -]ος, Ἄσσοπόδο-	10 Τιμοκράτειος Τιμοκρά[τιος]
[τος - - -]ς Θιοβώλιος,	Καφισίων Μικκώλο <i>vac.</i>
[- - - -]οδωρι[ca. 3]	Ἄρίστοχος Ἐπηνέτω <i>vac.</i>
- - - - \ | -	<i>vac.</i>

Fragmente von 2 Militärkatalogen des 3. Jh. v. Chr., bei denen schon auf Grund epigraphischer Indizien deutlich wird, daß es sich um verschiedene Kataloge, nicht einen über 2 Seiten geschriebenen Text handelt. Nur Seite A zeigt die Glättung, wie sie bei Schriftflächen üblich ist, während die Seite B gepickt ist, also ursprünglich wohl nicht zur Beschriftung vorgesehen war und auch nachträglich, vor der Anbringung der Schrift, nicht geglättet wurde. Der Katalog B erscheint demnach als der jüngere. Die Schrift B ist weniger sorgfältig als A und hat andere, zum Teil wechselnde Buchstabenformen (AMNΣ, Rundbuchstaben sehr klein), vielleicht von verschiedener Hand (letzte Zeile in Kleinschrift hinzugefügt). Auch die sprachliche Form ist verschieden. Fragment A hat 5 patronymische Adjektive, aber keinen sicheren Vatersnamen im Genetiv, B hat 4 Genetive, aber kein Adjektiv. Daraus geht hervor, daß A nicht später als um 250 v. Chr., B aber in der zweiten Hälfte des 3. Jh. anzusetzen ist, vgl. dazu auch oben nr. 3. Nach ROESCH, BCH 94, 1970, 148, gehören in Ostboiotien die sehr kleinen, auf halber Höhe stehenden Rundbuchstaben in die Zeit um 250–230, was auch hier passen würde. Dazu kommt die verschiedene Anordnung der Namen. Während bei A ebenso wie in den älteren Katalogen oben nr. 26 Zeilenende und Wortende (3–4 Namen pro Zeile) nicht zusammenfallen, beginnt in B, wo der linke Rand erhalten ist, jede Zeile mit dem ersten Buchstaben eines Namens, was zur Folge hat, daß die Zeilen manchmal (Z. 6. 7) gegen Schluß leer bleiben. Diese Anordnung ist anscheinend die jüngere. Sie begegnet auch in dem großen Katalog IG VII 3180 aus dem Jahr des Bundesarchon Damophilos um 222–208 (DITTENBERGER, IG p. 568. ROESCH, Thespies 89. HENNIG, RE Suppl. XIV 352 Taf.) sowie in zwei noch späteren Katalogfragmenten, von denen eines schon Apices, aber noch Dialektformen zeigt (3186), das andere in Gemeinsprache geschrieben ist (3189). Dabei steht in einer Zeile stets nur ein Name mit Vatersname. Wenn die Namen auf Seite B so angeordnet sind, wird damit zugleich erwiesen, daß der Stein nicht ein weiteres Bruchstück des oben behandelten Pfeilers nr. 26 ist, dessen Kataloge keine solche Anordnung haben.

A, rechts Rand. Z. 2: vgl. oben nr. 26, A, Z. 19 (Ἐπολλω]νίδας ο. ä.). Zu Φαιει-
 νος (diese Betonung nach IG VII und ROESCH, Thespies et la confédération béo-
 tienne 17, Φαιεινός nach SEG XXIII 271, 17. 58. XXV 504, 13, Φάεινος nach
 THUMB-SCHERER, Handb. d. griech. Dial. II² 22), das im benachbarten Chaironeia
 (IG VII 3287, 2) und oft in Thespiai (IG p. 794. SEG a. O.) belegt ist, lautet das
 patronymische Adjektiv in einem thespischen Militärkatalog um 300 v. Chr. Φαέ-
 νιος (SEG III 333, 47). Auf dem Stein ist nach Epsilon noch der untere Rest einer
 Haste von Ny oder Iota erhalten, was dieser Form jedenfalls nicht widerspricht. –
 Z. 3: Πολύρειτος ist als Name eines Polemarchen in Orch. belegt (3175, 5, um 290–
 280). Zu Ἴσχ- vgl. oben nr. 26, A, Z. 7 (Ἴσχύλιος). 19f. (Ἴσχυνῆος). – Z. 3:
 Ἰάρων auch 3191, 30. SEG III 370, 6; am Schluß etwa Κλε[ώνιος (3179, 26),
 Κλε[όνικος (3189, 6), Κλε[αρίστιος (3179, 26). – Z. 5: Μελίτων auch 3179, 15 und
 zu den Belegen aus dem übrigen Boiotien (IG p. 785) noch SEG III 361, 12 (Akrai-
 phia). Am Schluß der Zeile nach Alpha noch der Rest einer Haste. – Z. 6: Πολύ-
 στροτος, hier im Adjektiv, ist in Akraiphia (2716, 15. 2721, 2. 5), Theben (2428, 4),
 Thespiai (1888, d 5) sowie als Name eines Bundesarchon (BCH 23, 1899, 195 nr.
 3, 1) belegt. Am Schluß der Zeile nach Alpha anscheinend noch 1 Stelle, etwa
 Γά[θ]ων (1890, 1 Thespiai). – Z. 7: zu Philon vgl. oben nr. 26, A, Z. 12, das Ad-
 jektiv in Orch. auch 3175, 15. – Z. 8: Μίκων ist in Kopai belegt (2782, 11), Μίκων
 in Thespiai (SEG XXII 389, 36), in Orch. nur Μικούλος (3183, 5) und Μικόλος (un-
 ten B, Z. 11), vgl. zu weiteren Namen der Gruppe (Μικκίων, Μίκκος, Μίκκα) IG
 p. 786. BCH 82, 1958, 123 nr. 100 (Μίκκος, Thespiai). Arch. Delt. 25, 1970, 137
 nr. 16 (Μικύλα, Theben). BECHTEL, Hist. Personennamen 485. J. u. L. ROBERT,
 REG 64, 1951, 168 nr. 125. 77, 1964, 176 nr. 220 (Thessalien). Der Vatersname
 am Schluß kann als Genetiv Μικκω[ν]ος oder als Adjektiv Μικκώ[ν]ιος, was nach
 dem Zusammenhang vorzuziehen ist, ergänzt werden. – Z. 9: Ἀριστοκλεῖς auch
 3175, 16. 3179, 8. 3189, 3, das Adjektiv 3180, 17. 75, ist im übrigen Boiotien eben-
 so beliebt (p. 770). Da der Schluß der Zeile leer ist, kann zwischen dem Wortende
 am Anfang und diesem Vatersnamen nur noch der dazugehörige Nominativ, kein
 weiterer Name gestanden haben. – Z. 10: wegen des sicheren Omikron am
 Schluß kommt von der Wortgruppe Ἀσωπ- (p. 771, vgl. oben nr. 26, B, Z. 15) nur
 Ἀσωπόδοτος (SEG XVII 218 d, Theben) in Betracht. Nach den Raumverhältnis-
 sen, die sich abschätzen lassen, ist eher ein Nominativ als ein Vatersname zu ver-
 muten, da Z. 10 mit einem Nominativ begann und die etwas kürzere Z. 11 mit
 einem Vatersnamen schließt, woraus sich 4^{1/2} Namen für Z. 10 und 3^{1/2} Namen
 für Z. 11 ergeben. – Z. 11: Θιοβώλος, hier im Adjektiv, nur in Orch. 3180, 21 (im
 Genetiv des Vatersnamens Θιοβώλω um 220 v. Chr.). – Z. 12: etwa Καφισ[ο]δώρι[ος,
 Ἀπολλ[ο]δώρι[ος ο. ä. – Z. 13: geringe Buchstabenreste wie in Z. 1.

B, links Rand. Z. 1: Πανσανίας ist bisher nur in Ostboiotien belegt (585, 12
 Tanagra. 246, 2. 385, 1 Oropos); Θιοδώρος in Orch. um 220 v. Chr. ebenfalls im
 Genetiv (3179, 28, auch 3190, 11), ebenso Θεοδώρω wenig später (3180, 38). – Z. 2:
 ein Ἀριστίων Ἀριστονίω erscheint in Orch. 3180, 20 unter dem örtlichen Archon-

tat des Sphodrias (um 222–208 nach ROESCH, Thespies et la confédération béotienne 89. HENNIG, RE Suppl. XIV 352 Taf.), der zeitlich der Sohn des hier Genannten sein könnte. Der Name (zur Geminatio des Sigma vor Tau vgl. THUMB-SCHERER, Handb. d. griech. Dial. II² 25. 27) auch 3186, 2; der Vatersname ist in Orch. sehr gebräuchlich (IG p. 769). – Z. 3: Δαμάτριχος auch 3172, 16. 3175, 3. 3200, 6. 3201, 3. 3270. – Z. 4: zu Ἀντιγένεις vgl. oben nr. 26, A, Z. 3. – Z. 5: kleinere Schrift bis Z. 6, wohl von anderer Hand, auch in anderer Anordnung, da in Z. 5 noch ein dritter Name als Nominativ zu Z. 6 gestanden haben muß. Ξενοκλίδας auch 3173, 9; Εὐαρίδας im Genetiv 3215, 1, nur in Orch. belegt. – Z. 6: da vorne am Rand kein Raum für Lambda ist, hat es der Schreiber entweder einzeln an den Schluß von Z. 5 gesetzt, obwohl Z. 6 genug Platz bot, oder es am Anfang von Z. 6 vergessen, was wahrscheinlicher ist; Λαμπρίας auch 3207, 20 (Λαμπρία). SEG III 370, 13. – Z. 7: zu Φίλων vgl. A, Z. 7, Ἐρμάσιχος ebenfalls im Genetiv 3179, 38 (um 220 v. Chr.); der Name ist auch in den Nachbarorten Hyettos (2810, 6. 2819, 7) und Koroneia (2948. 2949) belegt. – Z. 8: trotz Beschädigung der Steinkante kann Digamma am Anfang nicht zweifelhaft sein. Der Name Φελιάνγελος ist in Boiotien unbelegt, scheint überhaupt neu, vgl. in Orch. Φελιξίων 3179, 20 (um 220 v. Chr.), Εὐάνγελος 3179, 38, in Tanagra Φε- SEG XVII 215. Zu Ἀθανίας vgl. oben nr. 26, A, Z. 3. – Z. 9: Μνασικλείδας auch 3179, 23 (Μνασικλίδας); zu der in Boiotien beliebten Namengruppe Μνας- vgl. oben nr. 6. 26. Der Vatersname Πιτ- gehört zu der in Orch. durch Πιτθιάδας (3182, 8, «post medium saeculum a. Chr. tertium» nach DITTENBERGER, IG p. 589), in Thespiai durch Πίτων (1752, 15), Πιττίχα (BCH 82, 1958, 129 nr. 147) belegten Namengruppe (BECHTEL, Hist. Personennamen 591), die von F. SOLMSEN, RhM 53, 1898, 137 ff., untersucht wurde, vgl. PLASSART, BCH 82, 1958, 129 nr. 147. ROBERT, REG 72, 1959, 193 nr. 184. Vielleicht ist Πιτθιάδαο zu ergänzen. – Z. 10: zu Τιμοκράτεις vgl. oben nr. 26, A, Z. 21. – Z. 11: zu Καφισίων vgl. oben nr. 26, A, Z. 21 f., zu Μικόλος, auch in Chaironeia (3304, 2), vgl. A, Z. 8. – Z. 12: in Kleinschrift beigefügt. Ἀρίστοχος scheint in dieser Form unbelegt, doch gleichbedeutend mit Ἀρίστιχος, das aus Hyettos (2816, 17), Thespiai (1742, 10), Akraiphia (P. Guillon, Trépieds du Ptoion II 110 Z. 3) bekannt ist. Ἐπήνετος ist in Chaironeia (3385, 3), Theben (2474, 1), Thespiai (1741, 9), Larymna (1765, 11 Ἐπαίνετος) belegt. Da unter Z 12 ca. 3 cm leer ist, endet hier die Liste.

28. Orchomenos, früher in der alten Kephisosbrücke verbaut, 1939 zum Kuppelgrab verbracht, dort 1970 nicht mehr vorgefunden. Fragment einer Stele aus bläulichem Marmor, erh. H. 15, erh. B. 13, erh. D. 13,5 cm. BH. 1, BA. 1,5, ZA. 0,5 cm. Abklatsch 1941.

1 λ
 αμων Ι
 -α]ο, Ἀσωποκ-
 4 -λος Κλει-

Fragment wohl eines Militärkatalogs, doch kann es zu keinem der beiden größeren derartigen Steine gehören, die sich ebenfalls in der Kephisosbrücke befanden (oben nr. 26. 27), da es eine andere, dünne und feinere Schrift aufweist. In Z. 1 ist nur der Rest einer Schrāghaste zu erkennen, in Z. 3 läßt sich Ἄσσωπόκ[ριτος, Ἄσσωποκ[λίδας, Ἄσσωποκ[λής oder ähnlich ergänzen.

29. Orchomenos, angeblich etwa 1935 vom Kloster zum Kuppelgrab verbracht, dortige Sammlung nr. 6. Fragment einer Stele aus graublauem Marmor, rechts Rand, hinten roh geebnet, im übrigen gebrochen, Schriftfeld geglättet, erh. H. 27, erh. B. 21, D. 8,5 cm. Flüchtige, ungleichmäßige Schrift, BH. 2, BA. 2, ZA. 0,5–1,5 cm. Abklatsch. Taf. 4 Abb. 10.

σων τῶς δὲ σο-
 Σ θνέμεν τυ
 YENTYΘΕΙΛΟ
 Ι ἀπὸ τῶν ε-
 5 Ι καθὰ σουν Ι
 ἐνομοθετε
 vac.

Aus einer Kultvorschrift über <Opfer> (Z. 2), am Schluß mit Hinweis auf die <Gesetzgebung> (Z. 6) wie bei den Bestimmungen des Apollonheiligtums von Korope (SOKOLOWSKI, Lois sacrées des cités grecques, 1969, 169 ff. nr. 84, 24 νομοθεσία), vgl. auch aus Orchomenos den Beschluß über die Zuteilung von Trinkwasser für <die Opfernden> im Heiligtum des Zeus Meilichios (IG VII 3169).

30. Orchomenos, 1940 vom Kloster zum Kuppelgrab verbracht, dort 1970 nicht mehr vorgefunden. Fragment einer Basis aus grauem Marmor, Vorderseite verwittert, ringsum gebrochen, erh. H. 9, erh. B. 20,5, erh. D. ca. 15 cm. BH. 1, BA. 2, ZA. 1,5 cm. Alpha mit geradem Mittelstrich, Omikron und Omega klein und hoch, Sigma mit schrägen Schenkeln. Abklatsch.

-ἄ]ρχοντος Βοιω[τῆς
 ἦρωι κατ τὰ[ν μαντείαν τῷ Ἀπόλλωνος -
 -ω, ἀφεδριατ[ευόντων
 - EN -

Aus der Nennung des boiotischen Archon (Z. 1) und der Aphedriaten (Z. 3) geht hervor, daß es sich um eine Bundesweihung für einen ἦρωος (Z. 2) handelt, wie sie aus Orchomenos für die Chariten in vollständigem Wortlaut bekannt ist (IG VII 3207). Die Formel, bei der der Name des Archon sogleich am Anfang, nicht erst unmittelbar vor der Aufzählung der Aphedriaten steht, findet sich auch bei einer ähnlichen Weihung an den ptoischen Apollon (2794). Die Namen der 7 boiotischen Aphedriaten folgten in Z. 4 ff., vgl. über ihre Funktion DITTENBERGER, IG VII p. 286 f. ROESCH, Thespies et la confédération béotienne 135 ff. Heroengräber in Orchomenos erwähnt Paus. 9, 38, 3–5 (Minyas, Hesiod, Aktaion).

31. Orchomenos, früher in der alten Kephisosbrücke verbaut, verschollen. Fragment einer Stele aus graublauem Marmor, oben Rand, erh. H. 19, erh. B. 39, erh. D. 40 cm. BH. 1,5, BA. 1,5–2, ZA. 2 cm. Abklatsch 1939.

vac.
 Ἄπολλ[ό]δορος Ἦχμ[ό]νιος
 οἱς νικῶντα I
 δ]ίαιλον *vac.*
vac.

Der Name im Nominativ in Z. 1 deutet darauf hin, daß es sich nicht um den Anfang einer Siegerliste handelt, wo der Genetiv des Archonten oder Agonotheten zu erwarten wäre, sondern um die Weihung eines Siegers im «Doppellauf» (Z. 3) bei wohl auswärtigen Spielen. Zu Z. 1 vgl. IG VII 3206, 8 Ἦχμων Ἦχμόνιος aus Orchomenos.

32. Orchomenos, Fundstelle unbekannt, vor 1938 zum Kuppelgrab verbracht, dortige Sammlung nr. 8. Bruchstück eines Blocks aus grauem Marmor, an den Seiten und unten gebrochen, vorne geglättet, oben grob geebnet, hinten roh behauen, erh. H. 28,5, erh. B. 18, D. 15 cm. Schrift tief eingehauen, Apices, BH. 3, BA. 3, ZA. 0,5–1 cm. Abklatsch. Taf. 4 Abb. 11.

[Ἴππ]αρέτα [Εἰροδότου]
 [ἰα]ρετεύσ[α ἀνέθεικε]
 [τὸν ν]αὸν καὶ τ[ὰ λοιπὰ]
 [πάντ]α Ματ[ρὶ Θεῶν]

Die Priesterin Hippareta von Orchomenos ist durch zwei Inschriften bekannt, durch ihre Weihung IG VII 3216 Ἴππαρέτα Ἡροδότου ἰερατεύουσα Ματρὶ Θεῶν und durch die ihr von der Stadt verliehene Ehrung 3223 Ἄ πόλις Ὀρχομενίων | [Ἴ]ππαρέταν [Εἰρ]οδότῳ | εὐνοίας τὰς ἐν αὐτάν. Jetzt erfahren wir, daß sie der Göttermutter, deren Kult sie diente, auch den Tempel gestiftet hat, was wohl auch die Ehrung für sie veranlaßt hat. Die Ehreninschrift und der neue Text sind im Gegensatz zu der ersten Weihung im Dialekt geschrieben. Die seltenere Schreibung ἰα]ρετεύσ[α in Z. 2 ist in Orchomenos selbst durch 3215, 1 f. ἰα]ρειάδδοντος (3199, 8) belegt. Was außer dem ν]αὸς gestiftet wurde, bleibt unsicher; «und alles übrige» heißt es in einer ähnlichen Weihung aus Koroneia (2874, 4), auch τ[ὰν στοάν oder τ[ὰ θυρώματα könnte in Z. 3 ergänzt werden, vgl. 2234, 2. 2235, 2. 2873, 2. 2874, 3. Im Heiligtum wurden Sklaven freigelassen, wie eine von P. ROESCH, BCH 94, 1970, 157 ff. nr. 5, veröffentlichte Freilassungsinschrift gezeigt hat und wie es auch vom Heiligtum der Göttermutter im benachbarten Chaironeia bekannt ist (3378. 3379). Für die Lage des Tempels in Orchomenos gibt die Inschrift, deren genauere Herkunft unbestimmt ist, keinen Anhaltspunkt. Nach dem Schriftcharakter, besonders des Alpha mit gebogenem Querstrich und den deut-

lichen Ansätzen zu Apices, die auch die beiden anderen Inschriften der Hippareta zeigen, ist sie ins 2. Jh. v. Chr. zu datieren.

33. Orchomenos, angeblich am nördlichen Burghang bei der Einmündung des ersten Revma in die Ebene gefunden und um 1925 zum Kuppelgrab verbracht, dort 1941 notiert, 1970 nicht mehr vorgefunden. Fragment einer unkannelierten Säule aus graublauem Marmor, oben Profilsansatz, bestoßen, erh. H. 25,5, Dm. unten 12, oben 10,5 cm. Schrift senkrecht, BH. 1,5, BA. 3, ZA. 1 cm, Z. 1 rechts.

Ἄπο [- ἀνέ]-
θεικε [τῷ
Ἀπόλ[λωνι Δάλιου]

Der von Pausanias nicht erwähnte Apollonkult in Orchomenos ist durch das Fragment einer auf den Kult des Ἀπόλλων Δάλιος bezüglichen Inschrift bezeugt, die in der kleinen mittelbyzantinischen Kirche Hag. Sozon in Skripu verbaut ist (IG VII 3283). Auf den gleichen Kult muß sich auch diese Weihinschrift eines Ἀπολ[λόδορος oder Ἀπολ[λωνίδαας, deren Namen in Orchomenos oft belegt sind (IG VII p. 769), beziehen. Wenn sie nördlich der Stadt am Berghang im Bereich der Melasquellen gefunden wurde, was nicht unglaublich ist, weil in dieser Gegend auch die Quelle Akidalia und das Heraklesheiligtum lagen (Paus. 9, 38, 2. 6, dazu RE Suppl. XIV 316. 324), so ist dort auch die Kultstätte des Apollon zu suchen.

34. Orchomenos, früher in der alten Kephisosbrücke verbaut, nach deren Abbruch 1939 zum Kuppelgrab verbracht, dortige Sammlung nr. 12. Fragment einer Stele oder Basis aus graublauem Marmor, links und unten gebrochen, erh. H. 18,5, erh. B. 18,5, erh. D. 17,5 cm. BH. 1-1,2, BA. 2, ZA. 2 cm. Abklatsch, Foto.

-να ἀνέθ[εικε
Π]ούθια δό[λιχον]

Aus welchem Heiligtum diese wohl anlässlich eines Sieges im δόλιχος-Lauf bei den Pythischen Spielen dargebrachte Weihung stammt, bleibt unbestimmt, vgl. zu Z. 2 die Weihung eines Thebaners IG VII 2533, 2 Πούθια παγκ[ράτιον].

35. Orchomenos, angeblich vom unteren Burghang vor längerer Zeit zum Kuppelgrab verbracht, dort 1941 notiert, 1970 nicht mehr vorgefunden. Bruchstück einer unkannelierten, dicht gepickten Säule aus bläulichem Marmor, in 2 Teile zerbrochen, erh. H. 19, Dm. unten 14, oben 13,5 cm. Schrift senkrecht, BH. 2, BA. 2,5, ZA. 1 cm, Z. 1 rechts. Abklatsch. Taf. 4 Abb. 12.

ΟΡΑΚ
ε]ὑχσάμ[ενος]

Weihung aus dem 5. Jh. v. Chr., vgl. zu den Buchstabenformen JEFFERY, Local Scripts 89. Taf. 10. Wenn die Fundangabe zutreffend ist, stand die Säule in einem der Heiligtümer auf den unteren Terrassen des Burgbergs, wo das Asklepieion

sowie ein weiterer archaischer Tempel nachgewiesen sind (DE RIDDER, BCH 19, 1895, 137 ff. BULLE, Orchomenos I 69 ff.). In Z. 1 könnte Ἄγ[οράκ]ριτος als Name des Weihenden zu ergänzen sein.

36. Orchomenos, angeblich vom Kloster um 1925 zum Kuppelgrab verbracht, dortige Sammlung nr. 25. Gebäckstück aus dunkelgrauem Kalkstein, rechts und oben mit Zapfenlöchern, links zur Wiederverwendung abgearbeitet, in 2 Stücke zerbrochen, H. 23,5, erh. B. 60, D. 36 cm. Große Schrift, BH. 5, BA. 13 cm. Apices. Abklatsch. Taf. 4 Abb. 13.

IONK

Wegen der Anschlußfläche rechts und des großen Buchstabenabstands wohl als Bauglied oder mehrteilige Basis mit dem Rest einer Weihinschrift aufzufassen, nicht als Bruchstück eines Grabmals, vgl. FRASER-RÖNNE, Tombstones 79. Taf. 4, 13 = IG VII 1153 + 1516 (Grabstein aus Tanagra mit ähnlicher Dekoration und gleicher Buchstabenhöhe, aber engem Abstand). Wenn es sich um den Sockel einer Kaiserstatue mit Prunkschrift handelt, könnte etwa Τιβέ[ρ]ιον oder Κλαύδ[ι]ον Κ[αίσαρα ergänzt werden.

37. Orchomenos, von einem Acker bei Hag. Spyridon (früher Wranezi) 3,5 km sw. von Orchomenos 1939 zum Kuppelgrab verbracht, dortige Sammlung nr. 20. Bruchstück einer Stele aus grauem Marmor, unten gebrochen, erh. H. 46,5, B. 35, D. 29 cm. BH. 5-6, BA. 4, ZA. 0-0,5 cm. Abklatsch. Taf. 5 Abb. 14.

vac.

Ἡρακλίδας

Χαρικλῆς

Μιλῆσιος

Ἄρισταγόρα

5 Κάλλις

Ἡ]ρακλίδας

Χ]ήριππος

Zum Namen Ἡρακλίδας, der in Orchomenos belegt ist (SEG III 373, 7. BCH 98, 1974, 193 nr. 9, 3), auf diesem Grabstein zweimal (Z. 1. 6) vorkommt und auch in Dialektinschriften (wie hier) nicht Εἰρακλίδας lautet, vgl. D. KNOEPFLER, BCH 98, 1974, 243 f. Die Form Χαρικλῆς (Z. 2) für Χαρικλῆς ist ungewöhnlich; andere Varianten für auslautendes -ῆς in älterer Zeit sind -ἔης (IG VII 585 IV 10), -ἔες (585 III 8) oder Ἦες (1888 a 5. f 7) mit dem besonderen boiotischen Buchstaben, der einen Laut zwischen i und e bezeichnet (DITTENBERGER IG VII p. 346. THUMB-SCHERER, Hdb. d. griech. Dial. II² 24), vgl. auch Πρωκλῆσις (3117 Lebadeia), dazu THUMB-SCHERER a. O. 20. Der in Z. 2 Genannte ist Milesier (Z. 3), wie solche besonders in ostboiotischen Grabinschriften aus Plataiai (IG VII 1699, 5), Tanagra (567, 3), Theben (2632, 1) genannt werden, vgl. auch 1767, 1. 1768, 1 (Thespiiai). Ἄρισταγόρας (Z. 4) scheint in Boiotien bisher nicht belegt (Ἄριστάγορος 3059, 6 in

Chaironeia); die hier vorliegende Form des asigmatischen Nominativ der Namen auf -ας begegnet in älterer Zeit bis ins 5. Jh. häufiger (1888 b 9. 1889, 9. 2851, 1. 3467, 1. 3508. 4124), kommt aber auch später noch vor (2257. 4209. 4231). In Z. 5 legt der Zusammenhang der Reihe es nahe, dem männlichen Namen Κάλλις (IG XII 3, 157. SEG XVII 796, 10. XX 735 b I 169. BECHTEL, Hist. Personennamen 232) den Vorzug vor Καλλίς, dem Namen von Sklavinnen (IG VII 3322, 5. 3329, 6 bei Freilassungen in Chaironeia. 3274, 1 Grabstein in Orchomenos, SEG XXV 562 b in Lebadeia) zu geben. Χήριππος (Z. 7) ist in Orchomenos mehrmals belegt (3180, 39. BCH 98, 1974, 219 nr. 26, 3; oben nr. 26). Die Inschrift, deren unterer Teil weggebrochen ist, enthielt noch weitere Namen. Vielleicht handelt es sich um eine Gefallenenliste aus dem 4.-3. Jh. v. Chr., vgl. die ähnliche Liste BCH 82, 1958, 118 nr. 65 aus Thespiai.

38. Orchomenos, angeblich von den Grabhügeln bei Karya (2,5 km sö. von Orchomenos) um 1912 zum Kuppelgrab verbracht, dortige Sammlung nr. 5. Oberteil einer Stele aus graublauem Marmor, vorne geglättet, Seitenflächen grob behauen, vorne links gebrochen, erh. H. 19, erh. B. 29,5, D. 17 cm. BH. 3,5, BA. 5 cm. Abklatsch. Taf. 5 Abb. 15.

ἠεσία

Wohl alter Dativ auf -αι (THUMB-SCHERER, Handb. d. griech. Dial. II² 35, vgl. IG VII 3229, 1 ἐπὶ Βακεύφαι) des Namens Ἡσίας oder Εἰσίας, vgl. BCH 82, 1958, 137 nr. 191 Εἰσίας χαίρει. 146 nr. 235 ἐπὶ ἤρωι Εἰσίονι (beide Thespiai), dazu auch IG VII 1888 g 6 ἠερχος für Εἴριχος sowie die Bemerkung Herodians II 521, 7 L., daß Ἡσίδοος die boiotische Form für Αἰσίοδος war. Das fehlende ἐπὶ archaischer Grabinschriften kann weder oben noch links ergänzt werden. Nach den Buchstabenformen, dem kastenförmigen Eta und gekrümmten Alpha, ist die Inschrift noch ins 6. Jh. oder in die 1. Hälfte des 5. Jh. v. Chr. zu datieren, vgl. JEFFERY, Local Scripts 89. Taf. 8-9.

39. Orchomenos, Fundstelle unbekannt, befand sich 1939 beim Kuppelgrab, 1970 in der dortigen Sammlung nicht mehr vorgefunden. Stele aus dunkelgrauem Kalkstein, unten gebrochen, Schriftfeld zusätzlich geglättet, erh. H. 44, B. 60, D. 22,5 cm. BH. 2, BA. 4, ZA. 1,5 cm. Abklatsch. Taf. 5 Abb. 16.

Πολύτιμος Εὐ- Μηγαρός

Für den Namen Polytimos scheinen Belege aus Boiotien und der Megaris zu fehlen, wenn man von dem nicht ganz gesicherten Bildhauer Πιο]λ[ύ]τιμος von Thespiai (IG II/III² 2814, 10. REISCH, JÖAI 19/20, 1919, 309) absieht, vgl. auch Πολυτιμίδης in Thespiai (IG VII 1888 b 5; 5. Jh. v. Chr.). In Z. 2 ist doch wohl <der Megarer> gemeint, obwohl die Form weder vom Dialekt noch von der archaischen Schreibweise her ohne weiteres verständlich erscheint, vgl. THUMB-SCHERER, Hdb. d. griech. Dial. II² 36. E. BOSSHARDT, Die Nomina auf -εως, Zürich 1942, 63.

158 f. (Τυδεύς–Τυδύς). Die Schrift des Grabsteins weist in die Zeit um die Mitte des 5. Jh. v. Chr.; bemerkenswert ist die in Boiotien und Megara noch nicht belegte, runde Form des Gamma sowie die seltene Interpunktion, vgl. JEFFERY, *Local Scripts* 89 f.

40. Orchomenos, gefunden 1971 in der Flur Mesampelia s. des Ortsteils Skripu, ca. 200 m s. des großen Grabhügels, dann zum Kuppelgrab verbracht. Grabaltar aus grau-blauem Marmor, versintert, rechte obere und rechte untere Ecke gebrochen, H. 112, B. 48 (Schriftfeld) bzw. 56 (mit Profil), D. 32 bzw. 36 cm. BH. 3–3,5, BA. Z. 1: 4–6, Z. 2: 9–10, ZA. 1–1,5 cm, Linienziehung. Abklatsch, Foto.

Ἀριστόκλεια
ἸΑβρων

Von den beiden Namen dieses Grabsteins ist Aristokleia in Westboiotien bisher nicht belegt, nur in Tanagra (IG VII 811), hier auch in der Form Ἀριστόκλεια (813. 814), Theben (2652. 2693) und Thespiiai (1979). Habron ist als bürgerlicher Name aus Orchomenos (3198, 2. 3199, 9) und Thespiiai (SEG III 338. XXII 397. XXV 507, hier neben Zopyros und Paramonos) bekannt. Der Sinter an der Oberfläche des Steins deutet darauf hin, daß die Gegend am Westrand der Kopais, wo er gefunden wurde, zeitweilig unter Wasser lag.

41. Orchomenos, gefunden 1971 in der gleichen Flur wie Nr. 40, dann zum Kuppelgrab verbracht. Stele aus hellgrauem Kalkstein, versintert, vorne links und unten gebrochen, erh. H. 94, B. oben 57, unten 63, D. 38 cm. BH. 5, BA. am Anfang 5–6, gegen Ende 4 cm. Abklatsch, Foto.

Ἀριστόμαχος

Der Name dieses Grabsteins ist bisher nur in Akraiphia (SEG III 362), Hyettos (IG VII 1673, 4), Tanagra (IG VII 820), Thespiiai (IG VII 1888, 7. SEG XXIII 271, 21), nicht in Orchomenos oder einem anderen Ort Westboiotiens belegt. Zur Versinterung vgl. oben nr. 40.

42. Orchomenos, früher in der alten Kephisosbrücke verbaut, nach deren Abbruch 1939 zum Kuppelgrab verbracht, dortige Sammlung nr. 1. Stele aus grauem Kalkstein, oben und unten gebrochen, über der Schrift 2 Rosetten, erh. H. 60, B. unten 41, oben 40, D. 17 cm. BH. 3, BA. 7, ZA. 4 cm. Abklatsch, Foto.

Ἐπί
Ζωῖλω

Die Wiederaufnahme des älteren boiotischen Gebrauchs von ἐπί m. Dat. in Grabchriften der Kaiserzeit (THUMB–SCHERER, *Hdb. d. griech. Dial.* II² 46 f.) war in Orchomenos, von wo nur zwei Beispiele aus der älteren Zeit (vor 350 v. Chr.) bekannt sind (IG VII 3228. 3229), bisher nicht nachweisbar. Die <umgekehrte> Form des nach rechts gewendeten Zeta (LARFELD, *Hdb. d. griech. Epigr.* I 407) und das

kursive, aber kleine und hochgestellte Omega passen zu der archaisierenden Schreibweise. Der Name ist in Orchomenos aus dem 1. Jh. v. Chr. (3224, 6f. 10) belegt. Zu den Rosetten auf der Schriftfläche vgl. IG VII 1032. FRASER-RÖNNE, Tombstones 76. Taf. 16, 3. 17, 3.

43. Orchomenos, Fundstelle und Verbringung zum Kuppelgrab wie Nr. 42, dortige Sammlung nr. 13. Bruchstück einer Giebel- oder Naiskosstele aus blaugrauem Marmor, oben, unten und seitlich gebrochen, erh. H. 56, erh. B. 41, D. 26 cm. Schrift auf dem Profil, BH. 4, BA. 5 cm. Abklatsch, Foto.

Θιόκρι[τος

Die Namensform mit Iota ist in NW-Boiotien auch aus Kopai und Hyettos bekannt (IG VII 2787, 15. 2828, 2); die sehr kleinen Rundbuchstaben auf halber Höhe weisen in die 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. Zum boiotischen Typus solcher hellenistischer Schmuckstelen mit Inschrift über der leeren Fläche vgl. P. JACOBSTHAL, in: Charites, Fr. Leo dargebracht, 1911, 459. Taf. 1, 4. FRASER-RÖNNE, Tombstones 48. 70. Taf. 6, 18. 11, 52. 21, 3. 4.

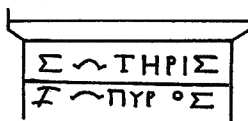
44. Orchomenos, von einem Acker bei den Grabhügeln ca. 1 km südlich des Ortsteils Skripu 1939 zum Kuppelgrab verbracht, dortige Sammlung nr. 2. Cippus aus hellgrauem Kalkstein, unten gebrochen, Vorderseite dicht gepickt, Schriftfeld und 3 cm breiter Randsaum geglättet, H. 55, B. 41, D. 23,5 cm. BH. 2, BA. 4-5 cm, Alpha mit gebrochenem Mittelstrich, Phi mit waagrechtlicher Linie statt unterer Rundung. Abklatsch. Taf. 5 Abb. 17.

Καφισίας

Der typisch boiotische Name Kaphisias ist auch in Orchomenos schon belegt (IG VII 2871, 10. 3179, 17). Zu der Form des gedrungenen Grabpfeilers mit Schriftband, die bisher nur im benachbarten Chaironeia gefunden wurde und in hellenistische Zeit (2. Jh.) als altertümlich anzusehen ist, vgl. FRASER-RÖNNE, Tombstones 37. Taf. 16, 1-2.

Anhang. Tithorea (Phokis)

45. Tithorea, in den Weingärten nördl. des Orts. Giebelstele mit Akroterien aus hellgrauem Marmor, H. 100, B. 37, D. 13 cm. BH. 4, BA. 4-7 cm. Notiert 1938.



Σωτηρίς
Ζώπυρος

Zum Namen Zopyros vgl. oben nr. 15, in Tithorea auch IG IX 1, 209. 217, 3. Soteris ist in der weiteren Umgegend wie in Westboiotien (Chaironeia, IG VII

3353, 7f. Orchomenos 3278, 3. Koroneia 3049), Delphi (LAMBERTZ, Griech. Sklavennamen 67) und Westlokris (IG IX 1², 3, 687, 3. 688, 4. 754, 4. SEG XII 285, 3) meist Name von Sklavinnen, vgl. auch Σωτηρία in Tithorea IG IX 1, 190, 6. Sowohl die Form des Steins wie die Schrift, so das eigenartige Zeta, breite Omega, kleine Omikron widersprechen nicht der Feststellung KAHRSTEDTS, Wirtschaftl. Gesicht Griechenlands 15, 1, daß alle Grabsteine aus Tithorea aus voraugusteischer Zeit stammen.

Akraiphia

46. IG VII 2792. Diese von P. JAMOT, BCH 13, 1889, 407 f., veröffentlichte Grenzinschrift zwischen Akraiphia und Kopai an einem Felsen von Kap Phtelia ist heute wegen eines unmittelbar vorgebauten Betonkanals nur noch schwer zugänglich und nicht mehr vollständig leserlich. An Maßangaben ist nachzutragen: BH. 8 (Omikron 6), BA. 17–19, ZA. 10–14, Gesamthöhe Z. 1–3: 55, Abstand vom linken Felsrand: Z. 1: 29, Z. 2–3: 32, von oben bis Z. 1: ca. 50, unten vom Boden bis Z. 3: ca. 300 cm. Die Wasserstandsmarkierung bei Z. 3 (JAMOT a. O. 407) war 1938 noch zu erkennen und ist jetzt verschwunden.

Hyettos

47. BSA 56, 1961, 176 f. nr. 2 Abb. 1. Hag. Joannis östl. von Lutsi, vor der Kapelle. Palmettenstele aus grauem Marmor, unten gebrochen, erh. H. 90, B. 57, D. 18 cm. BH. 3, BA. 7 cm. Notiert 1938.

Λίλεις

Καλλίς

Da Lutsi nur 1,5 km südwestlich des großen Stadtbergs von Hyettos liegt und dort ein inschriftlicher Beschluß der Hyettier (IG VII 2834) gefunden wurde, wird dieser Grabstein, den A. SCHACHTER kurz herausgegeben hat, von ihm mit Recht Hyettos zugewiesen. Nur dort, sonst nirgends in Griechenland, ist auch der auffällige Name Lileis zweimal belegt, als Vatersname eines Peltophoren um 250 v. Chr. (2809, 6) und aus etwa gleicher Zeit als Name eines Polemarchen (2814, 4. 2824, 3), dessen Sohn später Grammateus und ebenfalls Polemarch in Hyettos wurde (2820, 5 f. 2831, 4). In der Schreibung Λίλλεις kommt der Name auch in einer von L. ROBERT, Hellenica XI/XII 369 ff., behandelten Namenliste (Z. 7) von Odessos vor, wozu verwandte Namen (Λίλλας, Λίλλων, Λίλλις, Λίλλα, Λίλλια) aus Thrakien, Bithynien und dem Taurischen Chersonesos bekannt sind, vgl. ROBERT a. O. 373 ff. (dazu REG 74, 1961, 186 nr. 410. 77, 1964, 195 nr. 296), der diese Gruppe untersucht und als nichtgriechisch erwiesen hat. Wenn sie thrakisch ist, könnte der Lileis des Grabsteins ein Sklave sein (Hyettos hat alten Bergbau), der seinen ethnischen Namen beibehielt, wie es oft geschah (M. LAMBERTZ, Griech. Sklavennamen, 1907, 69 ff.). Dazu scheint aber nicht recht zu passen, daß Gleich-

namige in Hyettos auch als Polemarchen und Peltophoren erscheinen können. Sollte die alte Annahme zutreffen, daß es thrakische Zuwanderer in Phokis und Boiotien gab (Strab. 9, 401. 410. 10, 471. HILLER v. GAERTRINGEN, *De Graecorum fabulis ad Thracos pertinentibus*, 1886, 50 ff. FIMMEN, *Neue Jahrb.* 29, 1912, 535 f., vgl. AD. WILHELM, *Beitr. z. griech. Inschriftenk.* 35 ff. zu Thuk. 2, 22, 2. Steph. Byz. s. Φουγία)? Den Namen der Stadt Lilaia in Phokis, an den der Ortsname Lillion und der Flußname Lilaivos, beide in Bithynien (Arr. *peripl. Pont. Eux.* 18. Plin. n.h. 5, 149), erinnern, verglich schon R. MEISTER, *Bezenb. Beitr.* 6, 1880, 30, mit dem Personennamen Lileis aus Hyettos.

Haliartos

48. MDAI(A) 63/64, 1938/39, 184, 1. Der Quader mit der Inschrift ME ist an der Fundstelle nicht mehr vorhanden und muß als verschollen gelten.

Koroneia

49. IG VII 2873. Diese Weihinschrift des Aulus Castricius mit Fundort «Village de Soulinari» (P. FOUCART, *BCH* 9, 1885, 426 nr. 39) ist an der Westseite der Kapelle Hag. Nikolaos östlich von Solinarion (Sulinari) verbaut. Quader aus weißem Marmor, H. 36, B. 52, D. 26 cm. BH. 4–5, BA. 4, ZA. 3 cm. Zu den Castricii in Boiotien vgl. FLACELIÈRE–J. u. L. ROBERT, *Bull. épigraph.* I, 1938–1939, 433 nr. 145. SEG XIX 363 A.

50. IG VII 2917. Dieser Grabstein mit der Fundangabe «Coroneae» (KEIL, *Syll. Inscr. Boeot.* 166 nr. 54 h nach L. ROSS) ist wahrscheinlich identisch mit dem an der Quelle Xerokamara (oben nr. 17) bei Koroneia verbauten Cippus eines Gleichnamigen mit H. 33, B. 39, BH. 1,5, BA. 3 cm, besonders da die Buchstabenformen, abgesehen vom kleinen Omikron, mit der Darstellung bei KEIL a. O. übereinstimmen.

Α Γ ° Λ Λ ° Δ Ω Ρ ° Σ

Ἐπιθόδωρος

Die Inschrift aus dem 3. Jh. v. Chr. ist ein Beispiel der hellenistischen Schreibweise, die «die obere Linie festhält und an ihr die Buchstaben aufhängt» (AD. WILHELM, *Neue Beiträge* IV 10).

51. IG VII 2973. Der Stein mit der Grabinschrift Καλλίχα war zuletzt an der NW-Ecke des 1944 zerstörten alten Brunnenhauses (oben nr. 14) von Hag. Paraskevi (früher Agoriani) verbaut und ist seitdem verschollen. Es handelte sich um eine Stele aus blaugrauem Marmor mit Kyma, H. 70, B. 52, D. 38, BH. 3, BA. 7 cm, Apices.

Nach L. ROSS (bei KEIL, Syll. Inscr. Boeot. 166 nr. 54b) war der Fundort «in planitie ante Coroneam non procul ab Alalcomenis». Da Alalkomenai nur ca. 300 m nordwestlich von Agoriani «in der Ebene» (Strab. 9, 413) lag, wie PAPPADAKIS, Arch. Delt. 11, 1916, 257, durch Grabung feststellte, kann der Stein von dort zur Wiederverwendung nach Agoriani gelangt sein. Die Buchstabenformen sind bei KEIL a. O. und noch bei LARFELD, Syll. Inscr. Boeot. 142, doch nicht mehr in IG a. O. genauer wiedergegeben.

52. IG VII 3003. Sicher identisch mit einer an der Quelle Xerokamara (oben nr. 17) bei Koroneia verbauten gleichlautenden Grabschrift auf einer Stele aus blaugrauem Marmor (erh. H. 45, erh. B. 32, D. 16, BH. 3, BA. 3, ZA. 2 cm), da sowohl die Abschrift von L. ROSS bei KEIL, Syll. Inscr. Boeot. 166 nr. 54g wie ein Abklatsch von 1938 vom Rho in Z. 1 nur die senkrechte Haste zeigen, wofür im Typendruck der IG ein vollständiger Buchstabe eingesetzt wurde.

Παράμονε
χαίρε

Mit dem Fundort «Coroneae» bei ROSS und KEIL ist gewöhnlich nicht nur der Stadtberg, sondern die nähere Umgebung gemeint.

Lebadeia

53. Arch. Delt. 3, 1917, 423. Von KERAMOPOULLOS an dieser Stelle erwähnt, 1941 bei der provisorischen Inschriftensammlung in Lebadeia nr. 25 (Fundstelle laut Inventarbuch unbekannt), die von J. JANNORAY, BCH 64/65, 1940/41, 36 ff., veröffentlicht wurde und später ins Museum Chaironeia kam (oben nr. 25); von JANNORAY a. O. nicht berücksichtigt oder nicht mehr vorgefunden. Grabaltar aus grauem Kalkstein mit Kyma und glatter Schriftfläche, hinten ohne Profil, H. 71, B. oben 36,5, unten 38,5, D. oben 23, unten 28 cm. BH. 2,5–3, BA. 3–4 cm. Abklatsch.

Ἡρακλίδης

Durch das runde Sigma und die übrigen Buchstabenformen, die auch KERAMOPOULLOS a. O. so angibt, sicher zu identifizieren, besonders da die Namensform auf -ίδης neben Ἡρακλείδης, Ἡρακλείδας, Ἡρακλίδας (Belege für Westboiotien IG p. 779. SEG III 373, 6, vgl. auch oben nr. 37) hier selten zu sein scheint.

Orchomenos

54. IG VII 3183. Fragment eines Militärkatalogs. Der Stein, der früher in der Klosterkirche verbaut war, befindet sich (angeblich seit etwa 1925) beim Kuppelgrab, Sammlung nr. 24. Die Stele wurde erst in Wiederverwendung, wozu die Schriftfläche mit Zahneisen geglättet wurde, für die Anbringung dieser Inschrift zugerichtet. Die grob gepickte untere Hälfte, der Randsaum und die glatte Rückseite zeigen

den ursprünglichen Zustand, erh. H. 49,5, B. 26,5, D. 24 cm. Schrift ungleichartig (Z. 7 ff. klein und eng), aber sorgfältig, BH. 1–1,5, BA. 1–2, ZA. 1–1,5 cm. Abklatsch. Taf. 6 Abb. 18.

Z. 2: am Schluß nicht Alpha, sondern deutlicher Rest eines kleinen, hochgestellten Omega (so auch Z. 3. 5. 8), also nicht Πισία[ς, sondern Πισίω[ν, belegt im Nachbarort Hyettos (IG VII 2820, 9). – Z. 4: am Anfang ist ein Rest des Lambda von Φίλωνος erhalten. Am Schluß steht Iota oder auch Eta nach Chi, worauf vor dem Rand nichts mehr folgt, so daß nicht Κουχ[ρ]ίδα, sondern Κουχίδα, vielleicht Κουχίδα zu lesen ist. Belege (auch Κοχ-, Κυχ-) für diesen seltenen Namen, der mit dem Heros Κυχεύς von Salamis (FICK-BECHTEL, Griech. Personennamen² 428) nichts zu tun haben kann, scheinen zu fehlen; zum Genetiv auf -α vgl. THUMBSCHERER, Handb. d. griech. Dial. II² 27. – Z. 8: am Schluß steht zwischen Alpha und Sigma ein Omikron, das wie auch sonst auf diesem Stein sehr klein ist, also nicht Ἀρχέλας, sondern Ἀρχέλαος, das in Theben (2438, 6) und Thespiai (1743, 4) vorkommt. In Orch. wird 3174, 32. 3179, 9 Ἀρχέλαο als Genetiv von Ἀρχέλας verstanden, doch lasen an der ersten dieser beiden Stellen, bei der sich DITTENBERGER, IG p. 582, auf LEAKE stützt, ältere Herausgeber Ἀρχελά[ω] oder Ἀρχελάω (KEIL, Syll. Inscript. Boeot. 15 nr. 3, 32. LARFELD, Syll. Inscript. Boeot. 26 nr. 21, 15) als Genetiv von Ἀρχέλαος. – Z. 9: ΣΙΑΑΙΟΣ oder Σίλ[λ]ιος nach IG, doch erscheint das zweite Lambda nur wegen einer Unebenheit der Flächenglättung als Alpha, also Σίλλιος. – Z. 10–12 sind in die gepickte, nicht mehr geglättete Fläche geschrieben.

55. SEG III 373. Fragment eines Militärkatalogs, das von N. PAPPADAKIS, Arch. Delt. 8, 1923, 214 f. nr. 10, herausgegeben und aus der Kirche von Karya (2 km ö. von Orchomenos), wo es gefunden wurde (von dort auch das Katalogfragment 3176), zum Kuppelgrab verbracht wurde. Es befand sich dort noch 1941, war aber 1970 und 1973 nicht mehr aufzufinden. Zu den Maßangaben ist nachzutragen: BH. 1–1,5, BA. 1,5, ZA. 0,5–1 cm. Abklatsch.

Die Lesungen von PAPPADAKIS, auch der seltenen Namen, sind als zutreffend zu bezeichnen; nur in Z. 9 scheint Ἀ[μφ]αρίδας besser als Ἀ[μφι]αρίδας in die Lücke zu passen, wie auch das Foto a. O. 215 Abb. 5 erkennen läßt. In SEG a. O. wäre noch zu bemerken gewesen, daß nach PAPPADAKIS a. O. 215 auch die Rückseite des Steins beschrieben war und Buchstabenreste aufweist.

56. IG VII 3184. 3185. SEG III 371. 372. Es handelt sich um drei Bruchstücke einer breiten Stele oder Basis aus graublauem Marmor, die an der Oberkante eine charakteristische, 2,5 cm breite Anathyrose sowie geglättete Oberseite aufweisen. In der Sammlung beim Kuppelgrab, wohin sie zu verschiedener Zeit aus dem Kloster verbracht wurden, sind sie auf Grund ihrer Zusammengehörigkeit daher als Gruppe vereinigt (nr. 17–19). Eines der Fragmente (nr. 17), bei dem ein Stück der rechten Seitenfläche erhalten ist, kann rechts außen angeordnet werden; es zeigt

oben den Rest einer Rundleere. Das größte Fragment (nr. 19) ist links für den Zweck einer Wiederverwendung grob geebnet. Von oben gesehen, zeigen alle Stücke in der Anordnung nr. 19–18–17 an der Rückseite die gleiche Bruchlinie.

Auf dem Denkmal waren mehrere fragmentarisch erhaltene orhomenische Militärkataloge verzeichnet, auf nr. 19 links IG VII 3184, rechts 3185, auf nr. 18 (in 2 Stücke zerbrochen) SEG III 371, auf nr. 17 SEG III 372. Schon N. PAPPADAKIS, der erste Herausgeber der beiden Fragmente SEG III 371. 372 (Arch. Delt. 8, 1923, 213 f. nr. 8. 9), hatte die Ähnlichkeit der Stücke hervorgehoben.

Die engere Verbindung der rechten Hälfte von nr. 19 = 3185 und nr. 18 = SEG III 371, die gleiche Schrift aufweisen und in Wirklichkeit Fragmente des gleichen Katalogs sind, hat neuerdings J. M. FOSSEY, AAA 7, 1974, 119 ff., untersucht. Demnach lassen sich Z. 1–5 von 3185 und Z. 1–5 von 371 zusammenfügen und durchgehend ergänzen, da die Lücke zwischen beiden Stücken nur ca. 5–10 cm beträgt. FOSSEY a. O. 120 ergänzt:

- 1 .ca. 5. ο ἄρχοντος Βοιωτῆς
- 2 Ἐρχομενίως δ[ὲ Ἐπολι]λοδώρω Νικολ[εῖος] ς πολ[εμαρ]-
- 3 χιόντων Ἄμφ Ἐθαγόραο, Μέκγαο Τελεσ[ῖαο]
- 4 Ἄλεξιμάχω Κ[αλλι]στρότω, γραμματιδδον[τος]
- 5 τῆς πολεμάρχ[υς Μ]νάσιππος Ἄντιμάχω [τυτ?]
- 5a [Κα]λλιγίτων Καλ - - -
- 6 πρῶτον ἐστροτ[εύα]θη. Ἄμιν - - - - -
- 7 - - - - ς Χηρετ - - - - -

Wie er zu Z. 1 mit Recht bemerkt, ist von den Buchstaben ΧΟΜ am Schluß von 371, 1, die PAPPADAKIS feststellen zu können glaubte und zu Ἐρχομ[ενίως] (in der Umschrift versehentlich Ἐρχομ[ενίως]) ergänzte, auf dem Stein nichts zu sehen. Der Schluß der Zeile nach Βοιωτῆς (wieder irrig Βοιωτῆς, auch in SEG) ist leer, wie auch der Abklatsch zeigt; das hier erwartete Wort Ἐρχομενίως steht, wie FOSSEY erkannte, in 3185, 2. Der Name des Bundesarchon mit Genetiv -α]ο in der Lücke muß sehr kurz gewesen sein, da links in 3185, 1 die ganze Zeile leer ist; belegt ist aus der in Frage kommenden Zeit nur Κτεισίω (2830, 1. ROESCH, Thespies et la confédération béotienne 89. HENNIG, RE Suppl. XIV 352 Taf.; um 220 v. Chr.). – Z. 2: das von FOSSEY nach der Lücke gelesene Lambda bleibt fraglich und wurde auch von PAPPADAKIS nicht vermerkt; es ist zu berücksichtigen, daß die Oberfläche des Steins hier am Bruch manche sekundären Beschädigungen aufweist. FOSSEYS Ergänzung δ[ὲ Ἐπολι]λοδώρω füllt zwar die Lücke, doch kann dasselbe für δ]ὲ Ἄθαν]οδώρω gelten, was im Hinblick auf Z. 3 vorzuziehen ist. In dem dort genannten Polemarchen Μέκγας Τελεσ[ῖαο] können wir nämlich, wie PAPPADAKIS 214 und FOSSEY 122 überzeugend annehmen, den Vater des in der bekannten Nikareta-Inschrift als Darlehensbürgen genannten Τελεσίως Μέκγαο (3172, 9) und seines Bruders Μνάσων Μέκγαο (3172, 9) sehen. So wird man auch unseren Ἄθαν]όδωρος Νικολ[εῖος] (bei FOSSEY versehentlich Νικολ[εῖος] ς) in Z. 2 für den Vater des im

gleichen Darlehensvertrag ebenfalls in der Reihe der Bürgen genannten Νικοκλείς Ἀθανοδώρου (3172, 16) ansehen. Für die Datierung des Katalogs ist daraus wohl nur zu entnehmen, daß er älter als der Nikareta-Vertrag ist, dessen Bundesarchon Onasimos um 223–216 angesetzt wird (ROESCH a. O. 88, HENNIG a. O. 352 Taf.). Dazu paßt, daß der genannte Bürge Mnason, Sohn des Mekgas, schon bald nach dem Jahr des Onasimos (schon im nächsten Jahr nach DITTENBERGER, IG p. 588, um 222–208 nach ROESCH 89. HENNIG a. O.) Polemarch war (3180, 9), vgl. zur Datierungsfrage auch FOSSEY 121 (2. Hälfte des 3. Jh.). – Z. 3: hier ist die Lücke in der Mitte, die in der vorhergehenden Zeile 7 cm (= 5 Buchstaben) betrug, noch 6 cm breit. Sie läßt sich, da als letzter Buchstabe vor der Lücke Iota (Phi nach FOSSEY, kein Buchstabe in 3185, 2) erhalten ist, durch Ἀμι[νίαο ergänzen, was in Orch. auch sonst belegt ist (1795, 4. 3179, 28). – Z. 5: der Nominativ Μνάσιππος kann nur Schreibfehler für Μνάσιπτω sein (FOSSEY 122). Die nächsten Stellen nach Ἀντιμάχω bis zum Bruch sind leer, doch kann τυῖ, vielleicht am Schluß der Zeile, kaum gefehlt haben, vgl. aber 3184, 6 τυῖ πρώτον, wobei ἐστροτεύαθη fehlt. – Z. 5 a (Zusatz in Kleinschrift): ΚΑΛ (so auch FOSSEY, ΚΑΛΛ nach PAPPADAKIS), die erhaltenen Anfangsbuchstaben des Vatersnamens des Καλλιγίτων, können zu Καλ[οκλίδας ergänzt werden, da in einer orchomenischen Freilassungsinchrift (3.–2. Jh.) nacheinander ein Καλοκλίδας Καλλιγίτωνος und ein Καλλιγίτων Καλοκλίδας als Zeugen genannt werden (3199, 14. 15; der erste Name zweimal für 2 Freilasserinnen, wohl der gleiche Mann). Dieser Kalligiton dürfte mit dem in Z. 5 a genannten entweder identisch oder verwandt sein. – Z. 6: Ἀμιν[ίας (3175, 14. 3179, 28), Ἀμιν[άδας (3179, 30), Ἀμιν[όδωρος (3179, 39) o. ä. – Z. 7: durch die gleiche runde Bruchkante bei beiden Fragmenten wird hier nochmals ihre enge Zusammengehörigkeit bestätigt:

IG VII 3185

SEG III 371

-α]ο ἄρχοντος Βοιωτῶς

Ἐρχομενίως δ[ὲ Ἀθαν]οδώρω Νικοκλ[εῖο]ς, πολ[εμαρ]-
χιόντων Ἀμι[νίαο] Εὐαγόραο, Μέκγαο Τελεσ[ίαο],

Ἀλεξιμάχω Κ[αλλι]στρότω, γραμματίδδον[τος]

5 τῶς πολεμάρχ[υς Μ]νάσιππος (sic) Ἀντιμάχω vac. [τυῖ]

5a [Κα]λλιγίτων Καλ[οκλίδας]

6 πρώτον ἐστροτ[εύα]θη· Ἀμιν[-

-ς Χηρετ-

Bei dem Katalog des Fragments nr. 19 links = IG VII 3184, der von anderer Hand in stärkerer Schrift geschrieben ist, erkannte FOSSEY a. O. 123 f., daß am Schluß von Z. 6. 7 ein dreizeiliger Zusatz Ἀντιγ[ωνε]ύς (Ἀντιγωνεὺς FOSSEY) steht, nach dessen Abtrennung der übrige Text erst verständlich wird. Ob es sich um einen Namen oder ein Ethnikon handelt, scheint unsicher; vgl. THUMB-SCHERER, Handb. d. griech. Dialekte II² 36, über die Nomina auf -εύς im Boiotischen und den Namen Ἀντιγών (3175, 33. 3179, 12) in Orchomenos. – Z. 6: am Anfang ist vor Epsilon

die rechte Haste mit Apex eines Ny zu erkennen, so daß Με]νεστρώτω, wie DITTENBERGER nach LOLLINGS Lesung ergänzte (IG a. O.; -]εστρωτω FOSSEY, vgl. auch 3199, 9 Μενέστρωτος), als Vatersname des Schreibers wahrscheinlich ist. – Z. 7: am Schluß steht zwischen Rho und dem Zusatznamen noch deutlich Iota, also wohl Κλάρι[στος, vgl. 3179, 26 Κλέαριστος, auch in Theben 2445, 13. – Z. 8: Νομφόδορος. – Z. 9: geringe Buchstabenreste. Was die Datierung dieses Katalogs betrifft, so glaubt FOSSEY 125 f., daß er jünger als der rechts davon stehende Katalog 3185 + SEG III 371 ist, etwa aus dem Anfang des 2. Jh., vor allem deshalb, weil der lokale Archon Dionusios des Katalogs (3184, 2) an anderer Stelle (3174, 25) im Jahr des Bundesarchon Kteisias (um 220 nach ROESCH 89. HENNIG a. O.) als Schreiber der Polemarchen erscheint. Das relative Zeitverhältnis dieser beiden Erwähnungen dürfte klar sein, doch läßt sich bei der Unsicherheit aller Archontenjahre schwerlich mehr sagen.

Außer den beiden Katalogen IG VII 3185 + SEG III 371 in der Mitte und 3184 links stand auf dem Stein noch ein dritter Katalog rechts, von dem das Fragment nr. 17 = SEG III 372 erhalten ist (Taf. 6 Abb. 19). Wie FOSSEY, der es nicht näher untersucht hat, seine Zugehörigkeit aber ebenfalls für möglich hält, mit Recht dazu bemerkt (a. O. 120, 1), läßt es sich jedenfalls nicht so eng an nr. 18 anschließen, wie es bei nr. 18 im Verhältnis zu nr. 19 möglich war; die Lücke zwischen nr. 18 = 371 und nr. 17 = 372 ist erheblich größer. Doch ist bei nr. 17 ein Rest der rechten Seitenfläche des Steins erhalten, was nicht unerheblich ist und dem Herausgeber PAPPADAKIS 213 f.² entgangen zu sein scheint. – Z. 1: πολεμαρχιόν[των, das die Zeile fast bis zum rechten Rand füllt, steht unmittelbar unter der Anathyrose, so daß der Name des Archon nicht darüber, sondern nur links in der gleichen Zeile gestanden haben kann. Da hier der Raum für die volle ältere Formel mit Nennung des boiotischen und des orchomenischen Archon nicht ausreicht, muß eine kürzere Formel angenommen werden, wohl nur mit dem Namen des lokalen Archon, vgl. den späten Katalog 3188 (2.–1. Jh.), der sogleich mit dem Wort πολεμαρχούντων beginnt. – Z. 2: am Anfang ist vor Tau nicht Sigma, sondern Epsilon erhalten, also etwa ἘΑ]ρίετωνος (213, 20 Aigosthena) oder Μελ]έτωνος als Name eines der Polemarchen zu ergänzen, vgl. auch ἘΑ]ρκέσων in Orch. (3179, 10). – Z. 3: nach Tau am Schluß ergeben sich als Abstand vom rechten Rand nur noch 7 cm für τ[ῶν oder τ[ῦς, so daß [πολεμάρχων] an den Anfang der nächsten Zeile zu setzen ist. Da hier nicht die Dialektform γραμματιδδοντος steht, sondern γραμματεύοντος, worauf PAPPADAKIS 214 hinweist, muß dieser Katalog jünger als die beiden anderen sein,

² Arch. Delt. 8, 1923, 214 nr. 9 (= SEG III 372):

[Δείνος ἄρχωντος κλπ.
 πολεμαρχιόν[των
 ἘΑ]ρίετωνος Ἐχεκρά[τιος
, γραμ]ματεύοντος τ[ῶν πολεμάρχων
 Κ]αφισοδώρω τυτ[ή] [πρῶτον ἐστρω-

5 τεύαθη] Κλε

womit wohl auch die kurze Eingangsformel in Z. 1 zu erklären ist. Das Nebeneinander von Dialektformen und Gemeingriechisch läßt annehmen, daß der Katalog in die 1. Hälfte des 2. Jh. gehört. Er ist damit noch älter als die völlig dialektfreien Kataloge 3188. 3189 (2.–1. Jh.). – Z. 4: am Schluß, wo nach dem Vatersnamen des Schreibers wieder der Dialekt gebraucht wird, ist nach Iota noch die linke obere Ecke des Pi von π[ρᾶτον erhalten, doch kein Platz mehr für das nächste Wort [ἔστροτεύαθη], das an den Anfang von Z. 5 gehört. – Z. 5: diese Zeile, in der vom Namen und Vatersnamen des ersten Rekruten [όλοχος Μνάσωγ[ος] lesbar ist (die Haste am Anfang wohl Iota oder Tau, Ἄρισ[τό]λοχος o. ä.), fehlt bei PAPPADAKIS (und SEG). Der Namensrest ΚΛΕ, den er als Z. 5 vermerkt, steht in Z. 6. – Eine einheitliche Zeilenlänge ergibt sich im Rückblick, wenn man annimmt, daß links in Z. 1 der Archontenname vor [ἄρχοντος] stand, in Z. 2 der Name und Vatersname des ersten Polemarchen, in Z. 3 der Name und Vatersname des dritten Polemarchen, in Z. 4 der Name des Schreibers nach [πολεμάρχων], in Z. 5 der Anfang des ersten Rekrutennamens nach [ἔστροτεύαθη]:

[	–	ἄρχοντος],	πολεμαρχιόν[των]
[	–	–	]ετωνος Ἐχεκρ[άτιος],
[	–	–	γραμ]ματεύοντος τ[ῶν]
[πολεμάρχων	–	Κ]	αφισοδώρω τυτ π[ρᾶτον]
5 [ἔστροτεύαθη	–	]	όλοχος Μνάσωγ[ος]
			– ΚΛΕ –

57. BCH 98, 1974, 207 nr. 18. Zur Herkunft dieser Dreifußbasis mit Choregenweihung, die von P. AMANDRY-TH. SPYROPOULOS a. O. zusammen mit den neuerdings bei der Ausgrabung des Theaters durch SPYROPOULOS aufgefundenen Basen dieser Art veröffentlicht wurde (Sammlung beim Kuppelgrab nr. 16), ist nachzutragen, daß sie nach Angabe des früheren Aufsehers G. OIKONOMOU aus der Grabung BULLES stammt. Da BULLE seine Untersuchungen auch auf das Gelände am unteren Burghang östlich des Kuppelgrabs ausdehnte (Orchomenos I 85 ff.), wo das Theater lag, ist anzunehmen, daß die Basis ursprünglich wie die anderen Basen im Theater stand.

58. BCH 98, 1974, 219 nr. 26. AMANDRY-SPYROPOULOS a. O. haben der Reihe der orchomenischen Dreifußbasen dieses gleichfalls schon vor längerer Zeit zum Vorschein gekommene Stück (Sammlung beim Kuppelgrab nr. 14) anhangsweise hinzugefügt, das eine abweichende Formel der Weihinschrift zeigt. Während bei allen anderen Weihungen zuerst die Namen der Choregen genannt werden, worauf die Worte ἄνδρεςσι χοραγείσαντες νικάσαντες Διονούσου ἀνέθεικαν folgen, steht hier ἀνέθεικαν schon in Z. 1 -]ωι ἀνέθεικα vor mehreren Namen. Da bei dieser Endung des Dativs nicht Dionysos gemeint sein kann, muß die Weihung einem anderen Gott gegolten haben. Die Herausgeber stellen den Vorschlag von D. KNOEPFLER zur Ergänzung (a. O. 221), Ἄπολλωνι Π[τ]ωίω ἀνέθεικαν zu ergänzen und anzu-

nehmen, daß der Stein vom Apollonheiligtum im Ptoiongebirge östlich von Akraiphia nach Orchomenos verschleppt wurde. Nun muß man zwar Verschleppungen von Inschriftsteinen auch auf weite Entfernungen für möglich halten, wie die von FEYEL, Contribution à l'épigraphie béotienne 51 ff., in Boiotien gesammelten Beispiele zeigen, doch wäre die Annahme einer Weihung in Orchomenos selbst befriedigender, wie die Herausgeber a. O. betonen, besonders da der Name eines Weihenden oder Magistrats in Z. 3 Χηρίππω Ἐδγ[ίτωνος auf einen Orchomenier hinweist, vgl. IG VII p. 777. 796. Durch zwei Siegerlisten (IG VII 3196. 3197) ist der Kult des Zeus Homoloios für Orchomenos bezeugt, wo auch das Fest der Homoloien neben den Charitesien eine bedeutende Rolle spielte (AMANDRY-SPYROPOULOS 225 ff.). Wenn die Weihung Διὶ Ὀμολ[ω]ίῳ galt, wie sich ergänzen läßt, kann sie von Privaten, von der Stadt oder dem Bund aufgestellt worden sein. Die Basis, deren ursprünglicher Platz unbekannt ist, soll 1940 vom Kloster zum Kuppelgrab verbracht worden sein (Korr.-Zusatz: J. u. L. ROBERT, REG 87, 1974, 229 nr. 283 zu dieser Basis: Ὀμολ[ω]ίῳ ἀνέθεικαν).

59. IG VII 3208. Dieses Säulenbruchstück (erh. H. 44, Dm. unten 16, oben 13,5 cm) mit Weihinschrift (BH. 2, BA. 2,5, ZA. 1,5 cm) Διὶ Καραίοι von einem Hause in Skripu wurde vor längerer Zeit zum Kuppelgrab verbracht, befand sich dort noch 1941, war aber 1970 nicht mehr auffindbar. Abklatsch Taf. 6 Abb. 20. Zum Kult des Zeus Karaios in Boiotien vgl. auch J. u. L. ROBERT, REG 82, 1969, 466 nr. 288, Belege für den Namen Karaichos in Orch. und Lebadeia IG VII p. 782.

60. IG VII 3286. Grabstele aus grauem Kalkstein mit weißen Zügen, links und oben gebrochen, Oberfläche verwittert, erh. H. 58, B. 31, D. 12, BH. 2-3, BA. 4, ZA. 1 cm. Sammlung beim Kuppelgrab nr. 4. Abklatsch, Foto.

-v

-ηλώ

In Z. 2, wo nach LOLLING ΝΙΑΩ gelesen wird, dürfte Lambda statt Delta (und davor wohl Eta) stehen, da der als waagrechte Grundlinie angesehene Strich eine sekundäre Beschädigung der Oberfläche ist, vgl. zu den Frauennamen auf -λω auch Τελλώ (3266) aus Orchomenos.

Namenverzeichnis

A - nr. 26, A 1

A - nr. 27, B 3

*Αβρων nr. 40, 2

Αγ - nr. 26, A 19

*Αγαθάιχος nr. 26, B 13

*Αγλάωγ nr. 3, 6

*Αθανίας nr. 26, A 3

*Αθανίας nr. 27, B 4

*Αθαν[ό]δωρος nr. 56

(= SEG III 371, 2)

*Αθυρος nr. 26, B 19

*Α[θ]υρ[ο]ς nr. 26, A 8

*Αμυν - nr. 56

(= SEG III 371, 6)

- Ἀμνίας nr. 26, A 17
 Ἀμιν[ίας nr. 56
 (= IG VII 3185, 3)
 Ἀ[μφ]αρίδας nr. 55
 (= SEG III 373, 9)
 Ἀμφίνικος nr. 26, A 9
 Ἀμφισθένης nr. 8, 13
 Ἀνθιππίδας nr. 3, 2
 Ἀντιγένεις nr. 27, B 4
 Ἀντιγ[ένεις nr. 26, A 3
 Ἀπο – nr. 33, 1
 Ἀπολ[λ – nr. 8, 6
 Ἀπολλο – nr. 13
 Ἀπολλόδωρος nr. 50
 (= IG VII 2917)
 Ἀπολλ[λό]δωρος nr. 26, B 5 f.
 Ἀπολλ[λό]δωρος nr. 31, 1
 Ἀρ – nr. 27, B 4
 Ἀριστόνικος nr. 27, B 2
 Ἀρισταγόρα nr. 37, 4
 Ἀ[ρ]ιστίων nr. 27, B 2
 Ἀριστόδαμος nr. 26, A 10
 Ἀριστόδ[α]μος nr. 26, A 6
 Ἀριστόκλεια nr. 40, 1
 Ἀριστοκλείς nr. 27, A 9
 Ἀριστόμαχος nr. 41
 Ἀρίστοχος nr. 27, B 12
 Ἀρχέλαος nr. 54
 (= IG VII 3183, 8)
 Ἀσωπόδοτος nr. 27, A 10 f.
 Ἀσωπόδων nr. 26, B 15
 Ἀσωποκ – nr. 28, 3

 Γα – nr. 27, A 6

 Δαμάσιππος nr. 26, A 8
 Δαμάτριχος nr. 27, B 3
 Δαμοθοῖδας nr. 26, B 20
 Δαμοκλίδας nr. 26, A 2
 Δειμᾶφης nr. 14
 Διο]νυσόδωρος nr. 11, 1

 [Εἰρόδοτος] nr. 32, 1
 Εἰρόλαος nr. 3, 5
 Ἐμπεδίων nr. 26, A 13
 Ἐπά]γαθος nr. 26, A 9 f.
 Ἐπήνετος nr. 27, B 12
 Ἐ[πι]κούδεις nr. 3, 3 f.
 ἘπιϜ δες nr. 4
 Ἐπαρέ[λεις nr. 26, A 11

 Ἐρμάισκος nr. 27, B 7
 ἠεσίας nr. 38
 Εὐ – nr. 39, 1
 Εὐάνδρος nr. 26, A 18
 Εὐαρίδας nr. 27, B 5
 Εὐνο – nr. 26, B 14
 Εὐνοσ[τος nr. 26, A 22

 Φελιάνγγελος nr. 27, B 8

 Ζώιλος nr. 42, 2
 Ζώπυρος nr. 15
 Ζώπυρος nr. 45, 2

 Ἡρακλίδας nr. 37, 1
 Ἡ]ρακλίδας nr. 37, 6
 Ἡρακλίδης nr. 53
 (= Arch. Delt. 3, 1917, 423)
 Ἡσχ – nr. 27, A 3
 Ἡσ]χίνας nr. 26, A 19 f.
 Ἡσχυλος nr. 26, A 7
 Ἡχμ[ων nr. 31, 1

 Θιο – nr. 26, B 8
 Θιόβωλος nr. 27, A 11
 Θιογί[των nr. 26, B 15 f.
 Θιοδώ]ριχος nr. 26, A 11 f.
 Θιοδώ[ριχος nr. 27, B 1
 Θιόκρι[τος nr. 43
 Θιότιμος nr. 16

 Ἰάρων nr. 27, A 4
 Ἰθυ – nr. 26, B 15
 Ἰπαρέτα nr. 32, 1
 Ἰπτίας nr. 26, A 19
 Ἰπο – nr. 26, A 2

 Κα – nr. 27, A 5
 Καλιώ nr. 1
 Καλλ – nr. 26, A 12
 Καλλι]κράταις nr. 26, B 3 f.
 Καλ]λικράταις nr. 26, A 10 f.
 Καλ]λικράταις nr. 26, B 23
 Κάλλις nr. 37, 5
 Καλλίς nr. 47, 2
 (= BSA 56, 1961, 176 f. nr. 2, 2)
 Κ[αλλι]στροτος nr. 56
 (= IG VII 3185, 4 + SEG III 371, 4)
 Καλ]οκλίδας nr. 56
 (= SEG III 371, 6)

- Καπίων nr. 26, B 11
 Καφισίας nr. 44
 Καφισίων nr. 27, B 11
 Καφι]σόδωρος nr. 26, A 21 f.
 Κλε – nr. 27, A 4
 Κλει – nr. 28, 4
 Κλιάρι[στος nr. 56
 (= IG VII 3184, 7)
 Κλιοπάτρα nr. 5
 Κόιντος nr. 9, B 1
 Κόσων nr. 2
 Κουχίδας nr. 54
 (= IG VII 3183, 4)
- Λάαρχος nr. 26, A 20
 Λανπρίας nr. 26, B 17
 <Λ>ανπρίας nr. 27, B 6
 Λάσιππος nr. 26, B 10
 Λ]εύκιος nr. 26, B 16
 Λίλεις nr. 47, 1
 (= BSA 56, 1961, 176 f. nr. 2, 1)
 Λουσίας nr. 26, B 14
- Μέγκας nr. 56
 (= SEG III 371, 3)
 Μελάντιχος nr. 17
 Μ]ελάντιχος nr. 26, B 11
 Μελίτων nr. 27, A 5
 Με]νέστροτος nr. 56
 (= IG VII 3184, 6)
 Μίκω[ν nr. 27, A 8 f.
 Μί]κων nr. 27, A 8
 Μικόλος nr. 27, B 11
 Μιτίων nr. 26, B 16
 Μνασικλείδας nr. 27, B 9
 Μνασιλαΐς nr. 6
 Μνασίων nr. 26, A 16
 Μνάσφ[ν nr. 26, A 17
 Μνάσων nr. 56
 (= SEG III 372, 5)
- Νικασίων nr. 26, B 7
 Νικηφόρος nr. 7, 1
 Νικόδαμος nr. 26, B 17
 Νικοκράταις nr. 11, 1
 Νιζή nr. 25
 Νίτων nr. 3, 3
 Νουμφόδωρος nr. 56
 (= IG VII 3184, 8)
- Ξένα[ρχος nr. 26, A 13
 Ξενοκλίδας nr. 27, B 5
 Ξενοτέλεις nr. 26, A 4
- *Ολ]ύνπιχος nr. 26, B 21
 *Ομολώϊς nr. 18
 *Ομολώι[χος nr. 26, B 6 f.
 *Ομφαλιώ[ν nr. 26, A 14
 *Οφε – nr. 8, 12
- Π]άλλο[ς nr. 19
 Πανκρατίον nr. 24
 Παράμονος nr. 52, 1
 (= IG VII 3003, 1)
 Παράμογος nr. 20
 Πασι – nr. 8, 20
 Παισανίας nr. 27, B 1
 Περίκλια nr. 11, 1
 Πισίων nr. 54
 (= IG VII 3183, 2)
 Πιτ – nr. 27, B 9
 Πο – nr. 26, A 9
 Π]ο[λέ]μαρχος nr. 26, B 18
 Πολύρειτος nr. 27, A 3
 Πολ]ύστροτος nr. 27, A 6
 Πολύτιμος nr. 39, 1
 Που – nr. 26, B 19
- Σ – nr. 9, A 2
 Σίλλει nr. 26, A 15
 Σίλλεις nr. 54
 (= IG VII 3183, 9)
 Σπο – nr. 3, 3
 Στροτόων nr. 26, B 24 f.
 Στρ]ότων nr. 8, 12
 Σωτηρίς nr. 45, 1
- Τελεσίας nr. 56
 (= SEG III 371, 3)
 Τιμα – nr. 26, B 13
 Τιμοκράταις nr. 27, B 10
 Τιμοκράταις nr. 27, B 10
 Τιμοκράτε[ις nr. 26, A 23
 Τιμοκράτε[ις nr. 26, A 21
 Τιμόλαος nr. 26, B 9
 Τιμόξενος nr. 26, A 15
- Φαγ – nr. 21, 1
 Φαε[ίνος nr. 27, A 2 f.
 Φηνόμαχ[ος nr. 3, 4

- Φίλων nr. 26, A 12
 Φίλων nr. 27, A 7
 Φίλων nr. 27, B 7
 Φίλων nr. 54
 (= IG VII 3183, 4)
 Φρούνων nr. 26, B 15

 Χαρι – nr. 26, A 16
 Χαρικλίες nr. 37, 2
 Χαρίλαος nr. 26, A 1
 Χαρίξενος nr. 26, B 8
 Χαρο – nr. 21, 3
 Χηρετ – nr. 56
 (= SEG III 371, 7)
 Χήρι[πτος nr. 26, B 12 f.
 Χ]ήριπτος nr. 37, 7

 – έξενος nr. 26, B 4
 – ετων nr. 56
 (= SEG III 372, 2)
 – ηλώ nr. 60, 2
 (= IG VII 3286, 2)
 – θων nr. 26, A 14

 – ιων – nr. 36
 – κων nr. 26, B 6
 – λος nr. 28, 4
 – μος nr. 26, A 4
 – νίδας nr. 26, A 19
 – γίδας nr. 27, A 2
 – νικος nr. 26, A 21
 – νος nr. 26, B 14
 – γος nr. 27, A 7
 – όδωρος nr. 27, A 12
 – όδωρος nr. 8, 1
 – όλοχος nr. 56
 (= SEG III 372, 5)
 – ορακ – nr. 35, 1
 – πος nr. 8, 6
 – ρας nr. 22
 – ρομος nr. 26, B 10
 – ρρος nr. 23
 – σικράταις nr. 26, A 7
 – φαντος nr. 26, A 18
 – ων nr. 26, B 5
 – φν nr. 26, B 18



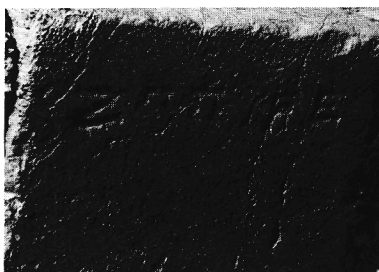
1 (nr. 4)



2 (nr. 9 A)



3 (nr. 9 B)

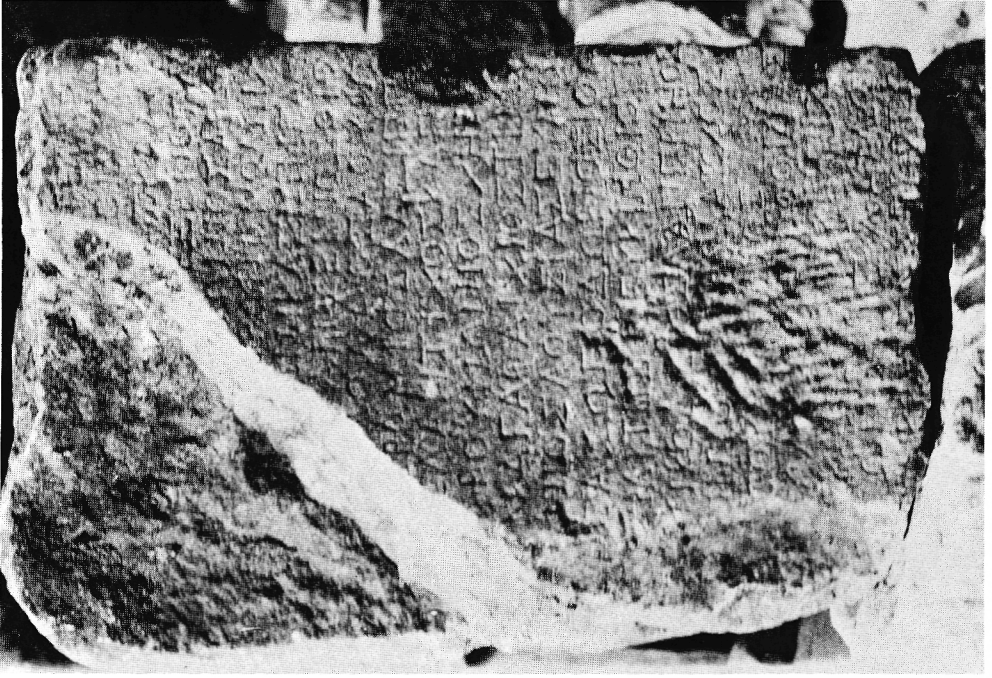


4 (nr. 15)



5 (nr. 21)

Zu: S. Lauffer, *Inschriften aus Boiotien* (S. 11 ff.).



7 (nr. 26B)



6 (nr. 26A)

Zu: S. Lauffer, *Inschriften aus Boiotien* (S. 11ff.).



9 (nr. 27B)



8 (nr. 27A)

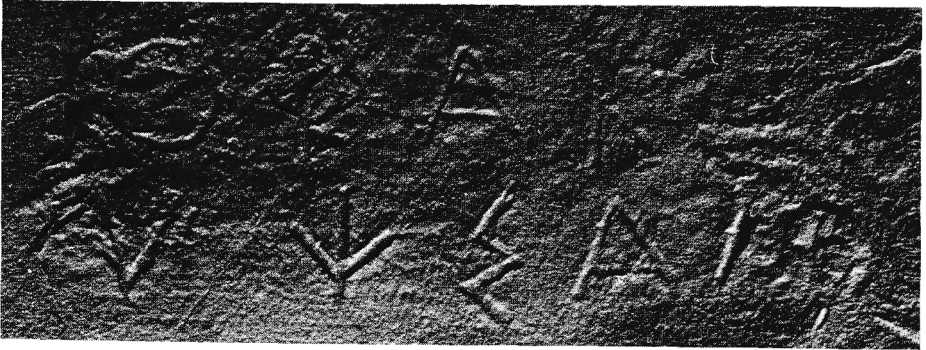
Zu: S. Lauffer, *Inschriften aus Boiotien* (S. 11 ff.).



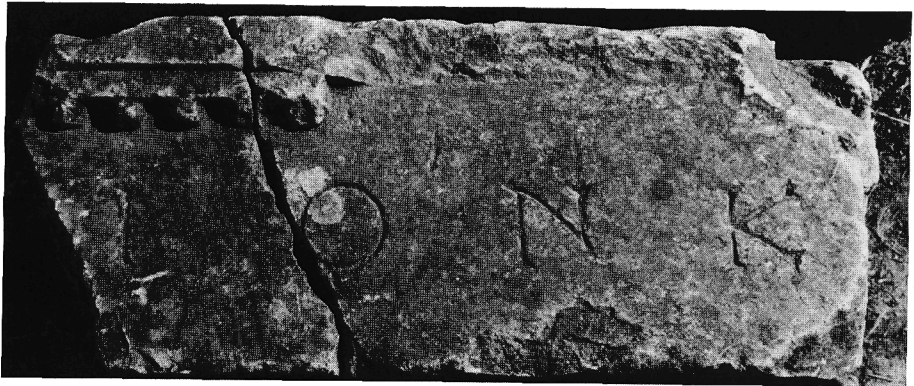
10 (nr. 29)



11 (nr. 32)



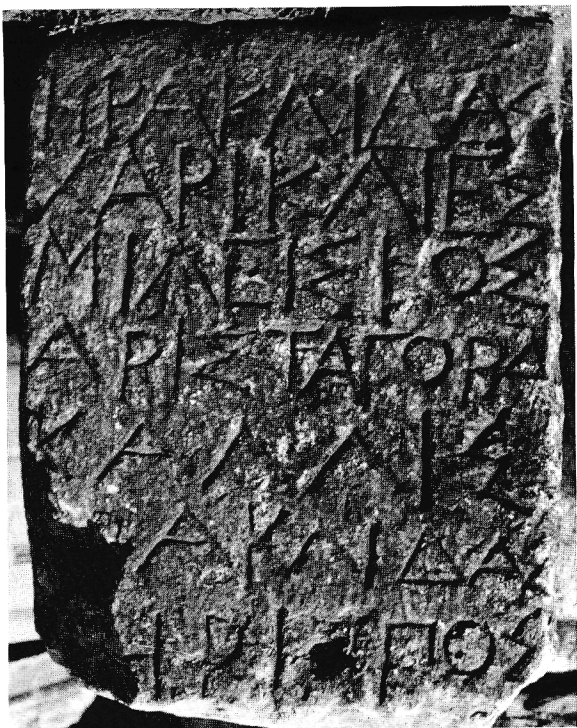
12 (nr. 35)



13 (nr. 36)

Zu: S. Lauffer, Inschriften aus Boiotien (S. 11 ff.).

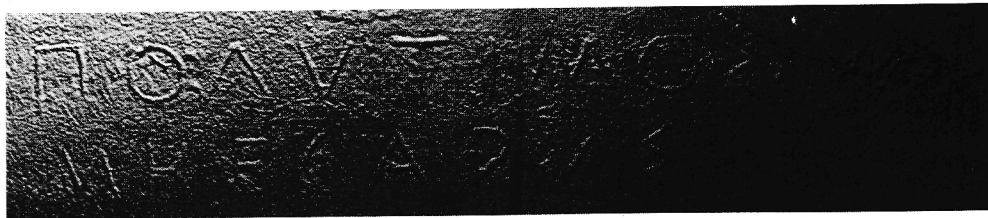
14 (nr. 37)



17 (nr. 44)



15 (nr. 38)

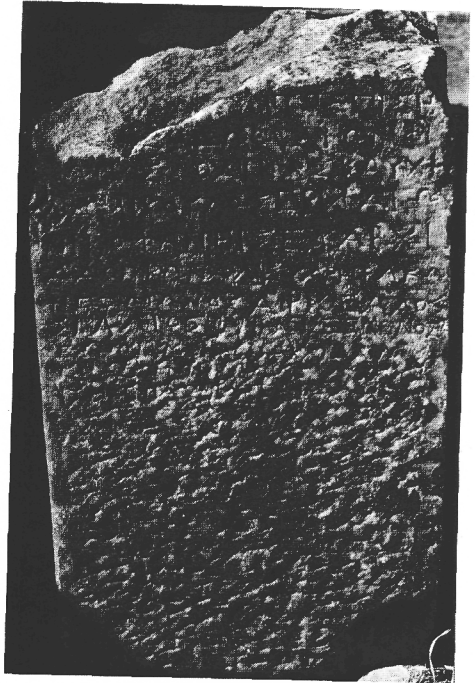


16 (nr. 39)

Zu: S. Lauffer, *Inschriften aus Boiotien* (S. 11 ff.).

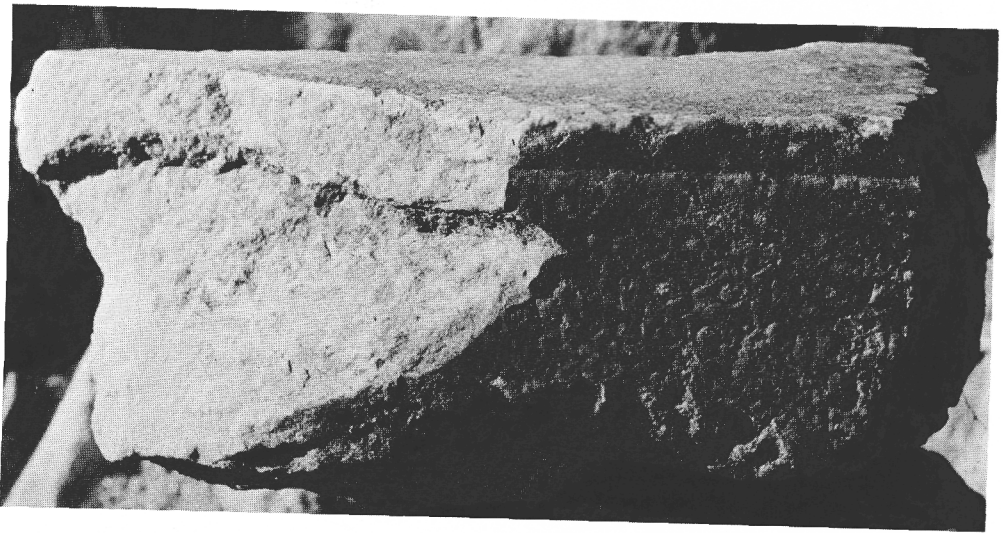
TAFEL 6

Zu: S. Lauffer, *Inschriften aus Boiotien* (S. 11 ff.).
Alle Fotos: S. Lauffer.



18 (nr. 54)

19 (nr. 56)



20 (nr. 59)